

JAHRES  
BERICHT  
DER

KEK

2021



Koordinierungsstelle  
für die Erhaltung des  
schriftlichen Kulturguts

*forte.*

# JAHRES BERICHT DER **KEK**

# 2021

Originalerhalt in KEK-Modellprojektförderung  
und BKM-Sonderprogramm

# Inhalt



Am 23. und 24. November 2021 fand die Jubiläumskonferenz »Originalerhalt in Perspektive« statt. Die Moderatorin Shelly Kupferberg befragte im Eröffnungsdialog Barbara Schneider-Kempf und Isabel Pfeiffer-Poensgen zur Gründungszeit der KEK (v.l.n.r.).

- 4 **Editorial**  
Ursula Hartweg
- 6 **Rettungsdienst für Kulturgüter**  
Jan Berndorff
- 12 **10 Jahre KEK**  
Meilensteine und Förderstatistiken
- 18 **Die KEK-Modellprojektförderung**  
Förderstatistik 2021  
Alle Projekte im Überblick
- 26 **Die Geheimnisse der gefährdeten Kantaten**  
Susanne Donner
- 36 **Zahlen, Daten, Fakten**  
Die KEK-Förderlinien 2021
- 38 **Das BKM-Sonderprogramm**  
Förderstatistik 2021  
Alle Projekte im Überblick
- 52 **Von Herrnhut in die Welt und wieder zurück**  
Manuela Lenzen
- 62 **Quo vadis Bestandserhaltung?**  
Susanne Donner
- 70 **Einblicke in die KEK**
- 72 **Impressum**

# Editorial

Ursula Hartwig



Liebe Leserin, lieber Leser,  
besondere Jahre gibt es so viele, wie es Perspektiven auf die Geschichte und das Erlebte gibt. Für das Notenblatt einer Kantate Georg Philipp Telemanns aus der Notensammlung der Berliner Sing-Akademie auf dem Cover dieses Jahresberichts waren nach seiner Entstehung in Hamburg im 18. Jahrhundert vier Jahre äußerst bedeutsam. 1943 als Jahr seiner Evakuierung von Berlin in das damalige Schlesien und 1999 als Jahr der Kehrtwende: Der Musikwissenschaftler Christoph Wolff entdeckte den längst verschollen geglaubten Bestand in Kiew. Im Dezember 2001, das nächste wichtige Jahr, kehrte das Konvolut zurück nach Berlin in die Obhut der Sing-Akademie. Und es brauchte noch weitere zwei Jahrzehnte, bis 2021 die dringend erforderliche Restaurierung des Telemann-Bestands durch ein KEK-Modellprojekt unterstützt werden konnte. Unverkennbar handelt es sich um Tintenfraß, ein weit verbreitetes und für Autografe durchaus typisches Schadensbild, hier aber in einer ganz besonderen Ausprägung manifest. Die »Geheimnisse der gefährdeten Kantaten« und was ganz kleine, schwarze Wespen damit zu tun haben, lüftet eine der folgenden Reportagen.

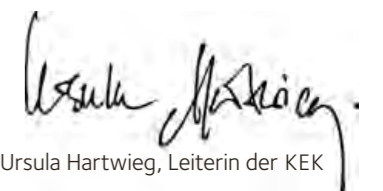
Für uns in der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) war 2021 ein denkwürdiges Jahr: Nach der offiziellen Gründung am 1. August 2011 stand nun das zehnjährige Jubiläum an! Um jeden Monat dieses Jahrs zu feiern, bot sich ein großformatiger Fotokalender an. Er zeichnete die KEK-Chronik nach und versammelte von Januar bis Dezember zwölf Highlights der geförderten Projekte. Mit Blick auf die Förderbilanz eine denkbar schwere Motivauswahl, denn seit 2010, dem ersten Jahr der Modellprojektförderung, wurden bis einschließlich 2021 rund 850 Projekte mit etwa 18,4 Mio. Euro unterstützt – ein Jahr ist mit zwölf Monaten schlicht zu kurz, um die Breite und Vielfalt des Originalerhalts umfassend abzubilden ...

Das gelang dann im November mit der Konferenz »Originalerhalt in Perspektive«: Zur Feier des Zehnjährigen luden wir zu unserer ersten öffentlichen KEK-Tagung gleich nationenübergreifend ein. So tauschten sich 19 Referierende aus zehn Ländern, von Ljubljana über Brüssel bis Washington, D.C., zu den nationalen und internationalen Topthemen aus, beispielsweise: Wie lassen sich Originalerhalt und Digitalisierung

strategisch verbinden? Wo liegen beim Originalerhalt die Entwicklungsfelder? Welche Chancen bietet dabei die länderübergreifende Koordinierung? Ein kleines Resümee zieht der hier veröffentlichte Konferenzbericht, zum Nachhören und -schauen finden sich fast alle Beiträge auf unserem YouTube-Kanal.

Dauerhaft wird sich das Jahr 2021 aufgrund der Hochwasserkatastrophe in die Erinnerung einschreiben. Mit über 180 Toten die schwerste Naturkatastrophe in Deutschland seit 60 Jahren. Zusammenbrüche der Strom- und Trinkwasserversorgung, Zerstörung von Häusern, Straßen, Gleisen und Brücken. Direkt betroffen durch die weitflächigen Überschwemmungen waren auch Gedächtniseinrichtungen wie die Stadtarchive in Stolberg und Leichlingen oder das Depot des Stadtmuseums Bad Neuenahr-Ahrweiler. Das bislang einzigartige Modell eines Notfall-Abrollcontainers wurde bei der Bergung dieser Kulturgüter erfolgreich seiner ersten Bewährungsprobe ausgesetzt: Wie dieses KEK-Modellprojekt vom Kölner Archiveinsturz 2009 »gelernt« hat und welche Bedeutung dieser Prototyp für die zukünftige, bundesweite Katastrophenbewältigung haben könnte – auch dazu gibt es eine Reportage in diesem Jahresbericht.

Schließlich war das BKM-Sonderprogramm 2021 in einer bisher ungesesehenen Höhe überzeichnet, trotz der massiven Einschränkungen von (Kultur-)Arbeit und Leben. Wie durchgängig die Pandemie auch das Jahr 2022 im Griff haben wird, ist noch nicht vorhersagbar. Gewiss aber: 2022 wird zum Festjahr für die Stadt Herrnhut – sie feiert ihren 300. Gründungstag! Die enge Verbindung dieser Gründung mit der Herrnhuter Brüdergemeine liegt nahe, wurde Herrnhut doch 1722 als Siedlung für protestantische Glaubensflüchtlinge gegründet. Wie aber genau das Bild eines Weinstocks, die Herrnhuter Sonderausstellung und ein 2021er KEK-Modellprojekt zusammenhängen, verrät sich beim Weiterlesen ... in diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erspriessliche Lektüre!



Dr. Ursula Hartwig, Leiterin der KEK

# Rettungs- dienst für Kulturgüter

Jan Berndorff



Die Flutkatastrophe 2021 hat die Verwundbarkeit von Kulturgütern schmerzlich vor Augen geführt. Fachgerechte Ausrüstung und strukturell verankerte Notfallvorsorge können den drohenden Verlust unersetzlicher Originale verhindern.

»Es war der pure Horror«, sagt Christian Athena. Der Stolberger Stadtarchivar redet vom Mittwochabend, dem 15. Juli vergangenen Jahres. Die schlimmste Hochwasserkatastrophe, die Deutschland je erlebt hat. Stolberg war eine der besonders betroffenen Gemeinden. Athena wurde Zeuge, wie die Wassermassen in den Kellerräumen des Stolberger Rathauses, wo das Stadtarchiv untergebracht war, immer höher stiegen. »Zusammen mit einigen Rathausmitarbeitenden konnte ich nur noch einige Akten des Kernbestands retten, unsere ältesten Dokumente aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie einige Fotos aus der Kaiserzeit und kostbare historische Kupferstiche des Stadtbilds.«

Als Athena sich an den Folgetagen einen Überblick zu den Schäden verschaffte, setzte sein Herz fast aus: Das Wasser hatte Schränke, Regale und Vitrinen umgestürzt und Schriftstücke, Akten und Objekte kreuz und quer durcheinander gespült. Schlamm, Dreck und aufgequollene historische Dokumente soweit die Taschenlampe reichte. Den drei Außendepots des Stadtarchivs war es nicht viel besser ergangen: Auch hier hatte das Hochwasser schlimm gewütet. »Das gesamte Gedächtnis der Stadt ist einfach abgesoffen«, schrieb die Tagespresse.

Ganz Stolberg glich einem Kriegsschauplatz: Die Straßen voll von Trümmern, Löcher im Untergrund als hätten Bomben eingeschlagen, Autos und Häuser weggerissen, Existenzen zerstört. Schäden von zig Millionen Euro allein in dieser Kleinstadt. Das einzig Erfreuliche für Stolberg war, dass dort keine Menschen zu Tode gekommen waren. Und auch Athena hatte Glück im Unglück: Nicht nur boten Hunderte Freiwillige ihre Hilfe bei der Bergung der Archivalien an. Sondern genauso Bundeswehr, Technisches Hilfswerk (THW) und das Archiv der Stadt Aachen. Sowie das der Stadt Köln. Letzteres konnte mit



Von dieser Fotografie muss der Schlamm vorsichtig mit Frischwasser entfernt werden, bevor er eintrocknet.

einer ganz besonderen Unterstützung aufwarten: dem in Deutschland bislang einzigartigen Notfall-Abrollbehälter – eine Art Rettungswagen für Kulturgüter, den die KEK mitfinanziert hat.

## ERSTVERSORGUNG MIT FRISCHWASSER UND TIEFKÜHLUNG

»Wenn ein Archiv unter Wasser steht, tickt die Uhr«, sagt die Restauratorin Nadine Thiel, Leiterin der Bestandserhaltung des Historischen Archivs der Stadt Köln. Die feuchte Umgebung und der Schmutz bieten Mikroorganismen beste Bedingungen. Organische Materialien wie Papier, Pergament und Leder fangen schnell an zu schimmeln. Der Zerfall beginnt. Kulturgüter unter Wasser müssen ebenfalls möglichst schnell geborgen werden, weil ihnen die dreckige Brühe zusetzt. »Manche Ordner sehen nach der Bergung aus wie ein großer Klumpen Matsch«, beschreibt Thiel. »Dabei enthalten sie oft einzigartige historische Aufzeichnungen – Unikate, die absolut unwiederbringlich sind.« Das Wichtigste sei daher, solche Objekte schleunigst vom Schlamm zu befreien. Denn sonst trocknet und zementiert dieser und man bekommt ihn nur noch mit Hammer und Meißel ab. Dabei nimmt in der Regel auch das Kulturgut enormen Schaden, es zerbröseln womöglich auf Nimmerwiedersehen.

Die Säuberung vom Schlamm geschieht mit klarem Wasser. Nass ist das Material daher so oder so. Darum wird es danach in Stretchfolie verpackt – eine reißfeste, durchsichtige Frischhaltefolie, wie man sie aus der Lagerhaltung kennt. Abschließend wird das Ganze bei minus 22 Grad eingefroren. »So können wir den einsetzenden Verfall stoppen und den Zustand des Materials erhalten, bis sich eine Restauratorin oder ein Restaurator dessen in Ruhe annehmen und so viel wie möglich vom Original wiederherstellen kann«, sagt Thiel.

Sie selbst kennt das leider nur zu gut. Als 2009 das Historische Archiv der Stadt Köln aufgrund fehlerhafter U-Bahnarbeiten einstürzte, wurden die Dokumente und Objekte aus der Geschichte der ältesten Metropole Deutschlands nicht nur unter Bergen von Schutt begraben. Auch Grundwasser drang ein und setzte alles unter Wasser. Thiel koordinierte damals die Bergung. Rund 95 Prozent der hunderttausend alten Bücher, Akten, Urkunden, Karten und Fotos konnten gesichert werden. Doch erst rund ein Fünftel davon ist bis heute restauriert. Sie alle instand zu setzen werde noch rund 30 Jahre dauern, sagt Thiels Kollege Ulrich Fischer, stellvertretender Leiter des Kölner Stadtarchivs.

Im September 2018 brannte in Rio de Janeiro das brasilianische Nationalmuseum nieder. Thiel und Fischer halfen im Rahmen einer UNESCO-Mission bei der Bergung der Kulturgüter. »Wir waren seit dem Einsturz in Köln eng mit dem Thema befasst«, sagt Thiel. »Doch in Brasilien stellten wir in besonderer Deutlichkeit fest: Eigentlich fehlt es nach großen Havarien nie an Helfern und Fahrzeugen, sondern immer an vernünftigen Arbeitsplätzen für Erste Hilfe-Maßnahmen.« Denn wenn Feuerwehr, Soldat-innen oder THW-Einsatzkräfte die Kulturgüter aus der Gefahrenzone befreit haben, ist es damit längst nicht getan: »Es ist tatsächlich wie bei der Menschenrettung«, erklärt Thiel. »Der Patient muss möglichst schnell stabilisiert werden, um ihn dann ins Krankenhaus zu bringen.« Nur machen das hier keine Sanitäter-innen, sondern Mitarbeitende von Archiven und freiwillige Helfende unter Anleitung von Restaurator-innen.

Bis dato geschah diese Stabilisierung in der Regel in einer Art notdürftig aufgestellten Lazarett: Zelte, Tische, Wasserschläuche, Verpackungsmaterial, Behälter und so weiter halten inzwischen viele Städte

im Rahmen eines Notfallverbunds ihrer Museen, Bibliotheken und Archive mit der Feuerwehr bereit. Doch immer wieder gibt es bei den Einsätzen Verzögerungen und Engpässe in der Erstversorgung. »Beim Aufbau der Zelte geht nicht selten etwas schief – zumal wenn schlechtes Wetter und Dunkelheit herrschen«, berichtet Thiel. Wasser- und Stromanschluss müssen irgendwie hergestellt werden – oft in einer Situation, in der sämtliche Infrastruktur zerstört ist. So geht wertvolle Zeit verloren, in der das Kulturgut vor sich hin modert. »Als Herr Fischer und ich zurück aus Brasilien waren, hatten wir daher die Idee: Warum machen wir es nicht wie die Feuerwehr bei der Rettung von Menschenleben und entwickeln eine Art Rettungswagen, der fertige Arbeitsplätze bereithält?«

#### PROTOTYP FÜR PROFESSIONELLE KULTURGUTRETTUNG

Die beiden setzten sich mit der Berufsfeuerwehr Köln zusammen, die sofort ihre Hilfe zusagte. Nach dem Vorbild von Abrollcontainern, wie sie Feuerwehr, THW und andere Einsatzkräfte standardmäßig etwa als mobile Labore oder Küchen nutzen, entwarfen die Beteiligten den idealen Container zur Notfallversorgung von Kulturgütern: Wie andere solche Container ist er knapp sieben Meter lang und 2,50 Me-

Ursula Hartweg, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln Henriette Reker und Ulrich Fischer (v.l.n.r.) nehmen den Abrollbehälter am 7. Oktober 2020 in Empfang.



Zwei Helferinnen versorgen feuchtes Schriftgut im Container. Die beschädigten Schriftstücke werden gereinigt, in Folie eingewickelt und eingefroren. Später können sie nach einer Vakuum-Gefrier-trocknung konservatorisch bearbeitet werden.

ter breit sowie hoch. Außen feuerrot, enthält er innen rundherum acht zweckmäßige Arbeitsplätze zur Versorgung geborgener Archivalien: Dokumentation per Kamera, Abspülen mit flexiblen schwenkbaren Wasserhähnen, Verpacken mit Stretchfolie. In Eurokisten unter den Spültischen sind alle notwendigen Materialien verstaut, für die Abflüsse gibt es verschiedene Siebe, um mehr oder weniger grobes Material aufzufangen, das sich von den Kulturgütern löst. An der Decke sorgen LED-Leuchten und eine Infrarotheizung für gute Arbeitsbedingungen. Fenster lassen auch Tageslicht herein.

Solange der Container bei der Feuerwehr auf seinen Einsatz wartet, stehen in seiner Mitte Gitterrollwagen mit weiteren Geräten und Materialien wie Kabeltrommeln, Faltboxen, Schutzkleidung und Scheinwerfer bereit. Für den Strom sorgt im Notfall ein Notstromaggregat der Feuerwehr. »Der Container ist ein witterungsunabhängiger und flexibel einsetzbarer Arbeits- und Lagerraum«, sagt Thiel. »Vor allem ist er voll kompatibel mit der Notfallinfrastruktur aller Blaulichter: Feuerwehr, THW oder Bundeswehr – alle können ihn zum Einsatzort bringen und wie gewohnt alles anschließen.«

Mit finanzieller Unterstützung der KEK, der Stadt Köln und des im Jahr zuvor offiziell gegründeten Notfallverbunds der Kölner Archive und Bibliotheken wurde der Container bis zum Sommer 2020 fertig. In Stolberg hatte er seinen ersten Einsatz.

»Ich stand da vor einem unglaublichen Chaos«, erinnert sich Christian Athena. »Um die geborgenen Akten aus dem Hauptmagazin zu versorgen, konnten wir im geräumigen Rathausfoyer eine Station einrichten. Doch was war mit den Außendepots?« Archivar-innen sind gut vernetzt. Und so erzählte ihm eine Kollegin von dem neuen Kölner Notfallcontainer, Athena rief dort an und erhielt prompt Hilfe. Binnen we-

niger Stunden kam Nadine Thiel mit einem Team, um die Lage zu sondieren und mit Athena zu entscheiden, dass sie den Container an einem Außendepot aufstellen würden. Einige Stunden später startete bereits der etwa einwöchige Einsatz. »Das Konzept hat sich prima bewährt«, sagt Thiel. »Wir konnten viel schneller als sonst und mit erheblich höherem Durchsatz Kulturgüter erstversorgen.«

» Das Konzept hat sich prima bewährt. Wir konnten viel schneller als sonst und mit erheblich höherem Durchsatz Kulturgüter erstversorgen. «

Der Stolberger Stadtarchivar war erleichtert: »Die Kollegen und Kolleginnen haben mir da viele Sorgen abgenommen, waren eine enorme moralische, praktische, aber auch fachliche Hilfe. Ich bin ja eigentlich ein Ein-Mann-Betrieb. So viele kompetente Restauratoren und Restauratorinnen an meiner Seite zu haben und dann noch diesen Container – das war wirklich Gold wert.«

Der Einsatz in Stolberg war noch nicht ganz beendet, da ereilte die Kölner-innen bereits der nächste Hilferuf – diesmal aus Ahrweiler, wo das Stadtmuseum von der Flut betroffen war. »In eben jener Woche mussten wir allerdings in Köln auch mit unserer Werkstatt in unser neues Stadtarchiv umziehen, das nach dem Einsturz des alten an anderer Stelle neu errichtet worden war«, erzählt Nadine Thiel. Die Lösung dieses Mal: Die Kolleg-innen aus Weimar in Thüringen schickten einen speziellen Transporter, in dem geborgene Kulturgüter wohltemperiert, sodass der Schlamm nicht trocknet, nach Köln gebracht werden konnten, um sie dort auch unter Einsatz des Notfallcontainers abzuspülen. »So konnten wir die Objekte ebenfalls schnell behandeln, aber gleichzeitig noch unseren Umzug organisieren«, sagt Nadine Thiel.

Auch in diesem Fall – obwohl stationär eingesetzt – konnte der Container seine Vorzüge ausspielen. »Der Sommer hat gezeigt, dass wir eigentlich sehr gut zwei oder drei weitere solche Container in Deutschland brauchen könnten«, sagt Ulrich Fischer. »Bei Großschadensereignissen würde man sie dann vor Ort zusammenziehen, um noch effektiver zu helfen als bisher.«

Auch Kollegin Thiel hofft, dass das Kölner Beispiel in anderen Städten und Bundesländern Schule macht. Selbst wenn ein solcher Container voll ausgestattet über 100.000 Euro koste, seien doch die zu rettenden Objekte oft unbezahlbar und jede Mühe wert. »Leider gibt es jedoch immer noch keine nachhaltige nationale Kulturgüterrettung unter Anbindung aller Blaulichter.« Nur einzelne Städte seien bislang in dieser Hinsicht schon gut organisiert, der Kölner Notfall-Abrollcontainer indes noch einmalig.

#### KOOPERATION SCHAFFT SICHERHEIT

Notfallverbände zwischen Kulturinstitutionen und Einsatzkräften sind insgesamt noch eine recht neue Initiative. Ihre Wurzel liegt in Ostdeutschland – nicht zuletzt in der großen Flutkatastrophe 2002 an der

Elbe und ihren Nebenflüssen, von der vor allem Sachsen betroffen war. »Die Staatlichen Kunstsammlungen, das Landesamt für Denkmalpflege, die Semperoper, der Dresdner Zwinger – alle Dresdner Kultureinrichtungen in Flussnähe waren betroffen«, sagt Michael Vogel, Landesbeauftragter für Bestandserhaltung an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). »Aber auf so etwas waren wir überhaupt nicht vorbereitet – zumal uns vor allem die Flut der Nebenflüsse praktisch ohne Vorwarnung ereilte. Wir sind dann mit Freiwilligen und Unterstützung von Feuerwehr und Bundeswehr in einem mit Seilen gesicherten Schlauchboot ins Gebäude gefahren. Zwei Doktoranden und ich tauchten dann nach Büchern – wir waren ja diejenigen, die wussten, wo die wertvollsten Bände zu finden waren. Hunderte freiwillige Helfer haben eine Menschenkette gebildet, um die geborgenen Objekte abzutransportieren.«

Damals war das alles noch recht improvisiert. Doch durch die Katastrophe formten sich insbesondere in Dresden und Umgebung Notfall-Kooperationen zwischen den verschiedenen Kultureinrichtungen und den Einsatzkräften, die auch in den Folgejahren aufrechterhalten und professionalisiert wurden. Mit der formellen Gründung eines Notfallverbands waren die Kolleg-innen im thüringischen Weimar zwar etwas schneller. Dort gab es 2004 den Großbrand in der berühmten Amalia-Bibliothek, der Auslöser für die Gründung eines Notfallverbands war. Dies inspirierte dann auch die Dresdner-innen, ihre Kooperation zu einem formellen Verbund auszubauen. Unter dem zusätzlichen Eindruck des Stadtarchivesturzes in Köln

» Zwei Doktoranden und ich tauchten nach Büchern – wir waren ja diejenigen, die wussten, wo die wertvollsten Bände zu finden waren. Hunderte freiwillige Helfer haben eine Menschenkette gebildet, um die geborgenen Objekte abzutransportieren. «



Im Ernstfall ist Zusammenhalt gefragt. Hier arbeiten fünf Helferinnen gleichzeitig an der Erstversorgung von wasserschädigten Dokumenten.

2009 gründete sich 2011 der Notfallverbund Dresden mit dem »Notfallzug Kulturgutschutz Dresden« zur Ausstattung. Dieser Verbund ist besonders breit aufgestellt: Ihm gehören nicht nur Archive und Bibliotheken, sondern auch Museen und Wissenschaftseinrichtungen, Stiftungen sowie viele weitere Einrichtungen in staatlicher, kommunaler, kirchlicher und privater Hand an.

Nach der Gründung konnte der Verbund mithilfe von Fördermitteln der KEK in vielen Kultureinrichtungen Notfallboxen bereitstellen, die mit dem Nötigsten wie Gummistiefeln, Stretchfolie und Folienabrollern ausgestattet sind. Im Rahmen eines weiteren KEK-Projekts wurde anschließend der Notfallzug eingerichtet: rollbare Container mit Zelt, Notstromaggregaten, Beleuchtung, Arbeitstischen, Werkzeugen und was sonst noch dazugehört. Die Ausrüstung lagert beim Brand- und Katastrophenschutzamt Dresden, wird im Ernstfall auf einen Abrollcontainer geladen und zum Einsatzort gebracht, um sie dort aufzubauen.

»Einen eigens eingerichteten Abrollcontainer wie in Köln konnten wir nicht realisieren«, sagt Vogel. »In dem Punkt haben uns die Kollegen im Rheinland quasi überholt.« Dennoch: Wenn es darauf ankommt, kann der Notfallzug Kulturgutschutz binnen ein- einhalb Stunden in Bewegung gesetzt

werden. Es gibt einen im gesamten Verbund zentral hinterlegten Alarmierungsplan, jeder hat Zugriff auf die Notfallnummern aller beteiligten Akteur-innen. Vier Mal pro Jahr treffen sich Vertreter-innen aller beteiligten Institutionen für Besprechungen und Übungen mit der Feuerwehr. Und zwar jedes Mal in einer anderen Einrichtung, damit man jede genauer kennenlernt. »Es gibt auch Führungen hinter die Kulissen, was im Ernstfall sehr hilfreich sein kann, wenn man einander helfen will«, sagt Vogel.

Die Dresdner Berufsfeuerwehr hat eine Freiwillige Feuerwehr-Einheit – die des Stadtteils Kaitz – auf den Kulturgutschutz spezialisiert. »Bei einem entsprechenden Einsatz in Sachsen fahren sie raus, bringen den Container an die Einsatzstelle und bauen das Notfallsystem auf«, sagt Andreas Rümpel, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbands Sachsen, der an der Gründung des Notfallverbands zentral mitgewirkt hat.

Bislang musste der Notfallzug Dresden noch nicht aktiviert werden. Es gab nur einige Voralarmierungen wegen zweier Wasserhosen und des Elbehochwassers 2013, die dann aber weniger Folgen hatten als zunächst befürchtet. »Deshalb käme aber keiner auf die Idee, den Notfallzug wieder aufzugeben«, sagt Rümpel. »Die nächste Großkatastrophe wird kommen, das ist sicher.« Und dann werden alle Betroffenen heilfroh sein, dass man diese Einrichtung auch in ruhigen Zeiten aufrechterhält.

Wer daran zweifelt, sollte mal Christian Athena in Stolberg fragen: »Wir konnten dank der Hilfe alles bergen und sichern, was wirklich unersetzbar gewesen wäre.« Der Historiker ist nun auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten für sein Archiv. Die Frage, ob dafür erneut ein Keller in Frage käme, beantwortet er denkbar klar: »Nur über meine Leiche!«

Der »Notfallzug Kulturgutschutz Dresden« ist mit seiner Ausstattung und Aufstellung Vorbild für viele Verantwortungsträger-innen in Deutschland.



# 10 Jahre KEK

2021  
WIR FEIERN  
10 JAHRE  
KEK

## 2009

Auf die Übergabe der Denkschrift »Zukunft bewahren« folgt die Eintragung in den Koalitionsvertrag des Bundes.

## 2011

Offizielle Gründung der KEK, eingerichtet bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und angesiedelt an der Staatsbibliothek zu Berlin.



## 2013

In Berlin tritt das spartenübergreifende »Bundesweite Expert-innennetzwerk zum Originalerhalt« zum ersten Mal zusammen.



## 2015

Die »Bundesweiten Handlungsempfehlungen« werden als erste umfassende Schadens- und Gefährdungsbilanz veröffentlicht.



## 2017

Start des BKM-Sonderprogramms! Auch großvolumige Projekte zum Originalerhalt können gefördert werden.



## 2019

Im Rekordförderjahr werden die Mittel im BKM-Sonderprogramm auf 4,5 Millionen Euro erhöht.



## 2021

Unter dem Titel »Originalerhalt in Perspektive« veranstaltet die KEK die erste internationale Konferenz.



## 2010

Start der KEK-Modellprojektförderung! Erstmals stellen Bund und Länder Fördermittel für den Originalerhalt bereit.



## 2012

Beim Nationalen Aktionstag an der Bayerischen Staatsbibliothek München wird die KEK-Modellprojektförderung präsentiert.



## 2014

Eine externe Evaluation bestätigt die KEK als erfolgreiches Bund-Länder-Projekt im Kulturbereich.



## 2016

Der erste wissenschaftliche Volontär erobert die KEK.



## 2018

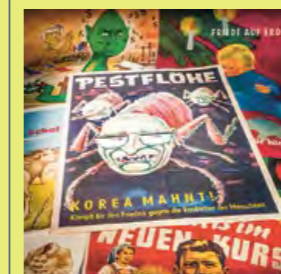
Im Europäischen Kulturerbejahr werden Spuren internationaler Vernetzung an Originalen sichtbar gemacht.



» Mit 18,4 Mio. Euro Fördermittel haben BKM und KSL den Originalerhalt gestärkt – und damit Zukunft ermöglicht. «

## 2020

Wir sind live! Unter [www.kek-spk.de](http://www.kek-spk.de) geht das KEK-Portal online.





Die KEK-Modellprojektförderung stand ganz am Anfang. Noch vor der offiziellen KEK-Gründung 2011 wurden über die Förderung von exemplarischen Pilotvorhaben die Bedarfe in Archiven und Bibliotheken sichtbar gemacht.

# 2010

Auf Initiative von BKM und KSL wurden bundesweit erstmals 30 Modellprojekte gefördert.

# 387

Gesamtzahl der Projekterfolge von 2010 bis 2021, davon 29 mehrjährige Projekte

# 4.622.042,22 €

Gesamtfördersumme der Förderinnen BKM und KSL von 2010 bis 2021

# 97,2 %

Erfolgsquote der Modellprojektförderung von 2010 bis 2021



2021  
WIR FEIERN  
10 JAHRE  
KEK

# 2021

Im Jubiläumsjahr zeigt sich: Nach mehr als 10 Jahren gibt es noch immer viel zu tun.

Für die Entwicklung der »Bundesweiten Handlungsempfehlungen« waren die KEK-Modellprojekte Wegbereiter. In ihrer Vielfalt bildet sich die Querschnittsaufgabe Originalerhalt in ihrer ganzen Bandbreite ab.

## 2.100.000,33 €

Archivbestand

## 1.584.685,92 €

Bibliotheksbestand

## 374.446,46 €

Notfallvorsorge

## 283.487,99 €

Fachkompetenz

## 251.289,92 €

Forschung

## 28.131,60 €

Öffentlichkeitsarbeit

Das BKM-Sonderprogramm hat seit seiner Einrichtung sehr viel bewegt. Jeden von Ländern und Einrichtungen für den Originalerhalt eingesetzten Euro hat der Bund über eine Kofinanzierung von 50% verdoppelt.

# 2017

Das BKM-Sonderprogramm startet im ersten Förderjahr mit 45 Projekten.

# 458

Gesamtzahl der Projekterfolge von 2017 bis 2021, davon 41 mehrjährige Projekte

# 13.676.193,64 €

BKM-Gesamtfördersumme von 2017 bis 2021

# 97,6 %

Erfolgsquote des BKM-Sonderprogramms von 2017 bis 2021



Zur Rettung von mindestens 1% der gefährdeten Originale bedarf es eines jährlichen Mitteleinsatzes von 63,2 Mio. Euro, so die Bilanz der »Bundesweiten Handlungsempfehlungen«.

# 2021

Fünf Jahre BKM-Sonderprogramm lassen erkennen: Die notwendigen Schritte in die richtige Richtung wurden getan. Mit Blick auf den Bedarf ist jedoch noch weiteres Engagement erforderlich.

2021  
WIR FEIERN  
10 JAHRE  
KEK

# 26.358.944,32 €

Gesamtausgaben des BKM-Sonderprogramms von 2017 bis 2021

# 7.119.170,88 €

Teilmenge der eingebrachten Eigenmittel, davon 1.861.043,00 € von Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft

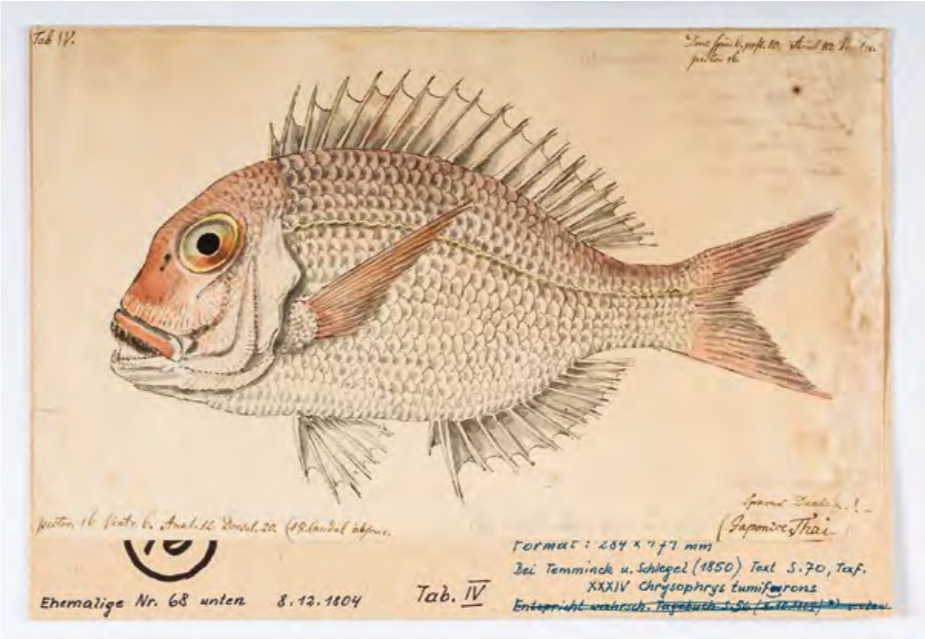
# 5.249.279,80 €

Teilmenge der eingebrachten Landesmittel, z. B. aus Landesprogrammen

# KEK-MODELLPROJEKTE



Aquarell des Naturforschers Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau. Das Blatt enthält botanische Beschreibungen der Kokosnuss, Geschmacksangaben und Hinweise auf Fundorte.



Die Zeichnungen und Notizen des Entdeckers sind nach Abschluss der dreijährigen Maßnahme in der Kustodie der Kunstsammlung der Universität Leipzig für die Zukunft geschützt.

Im KEK-Modellprojekt werden Fehlstellen und Ausbrüche wie hier am unteren Bildrand bearbeitet.



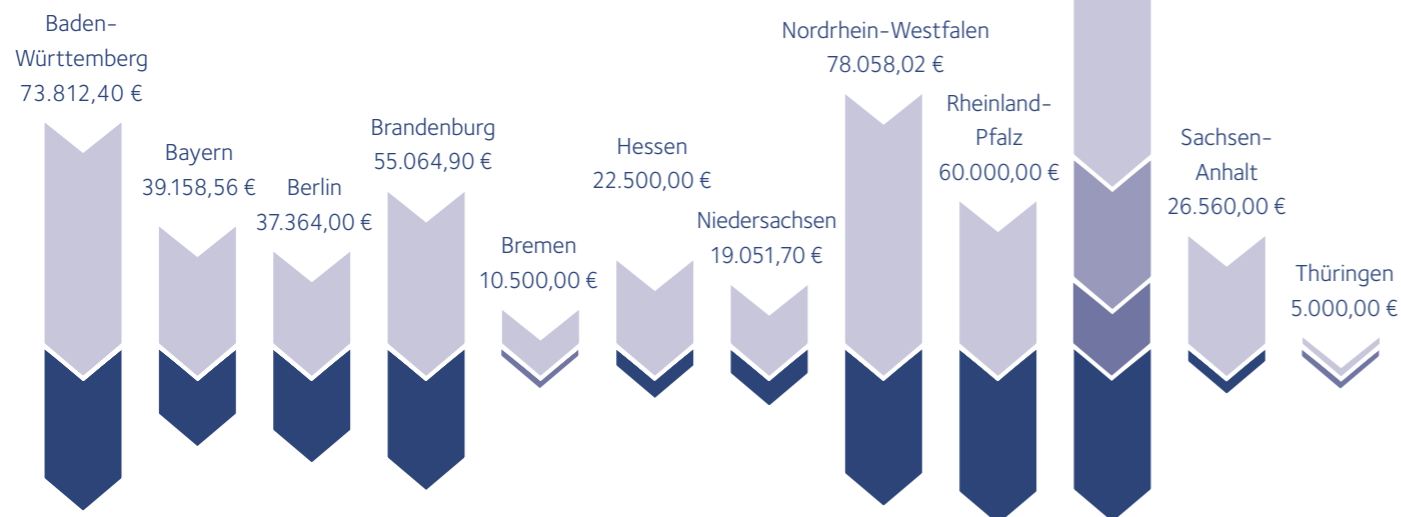
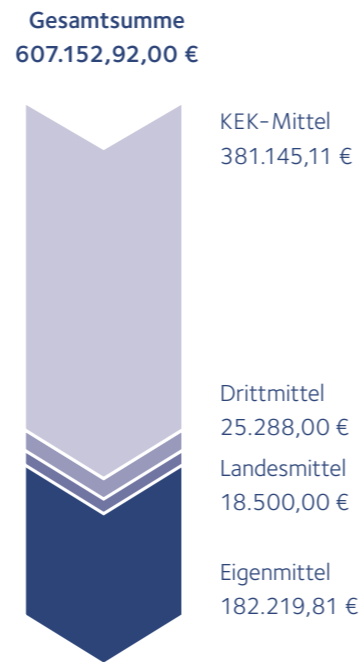
Mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Kulturstiftung der Länder (KSL) unterstützt die KEK seit 2010 Vorhaben, die besonders modellhaft, öffentlichkeitswirksam oder innovativ sind. 2021 wurden in vier Kategorien insgesamt 35 Projekte umgesetzt.

# KEK-Modellprojektförderung Förderstatistik 2021

## Verteilung der Fördermittel

Die KEK-Modellprojektförderung unterstützt in allen Einrichtungstypen exemplarisches oder konzeptionelles Arbeiten am Originalerhalt. Ein maximaler Förderanteil ist nicht vorgeschrieben. Diese Flexibilität ermöglicht, dass auch Einrichtungen mit geringen Eigenmitteln am Förderprogramm teilnehmen können. Die Beantragungs- und Bewilligungs-

lage 2021 zeigt erneut ein starkes Engagement der Kommunen. Die Stadtarchive sind in der Projektkategorie Archivbestand am häufigsten vertreten. Ein Alleinstellungsmerkmal der KEK-Modellprojektförderlinie ist die Notfallvorsorge. 2021 sind insgesamt drei Notfallprojekte unterstützt und damit die Vorsorge gestärkt worden. Zum Auf- und Ausbau von Know-how in Einrichtungen trägt ein Projekt in der Kategorie Fachkompetenz bei.

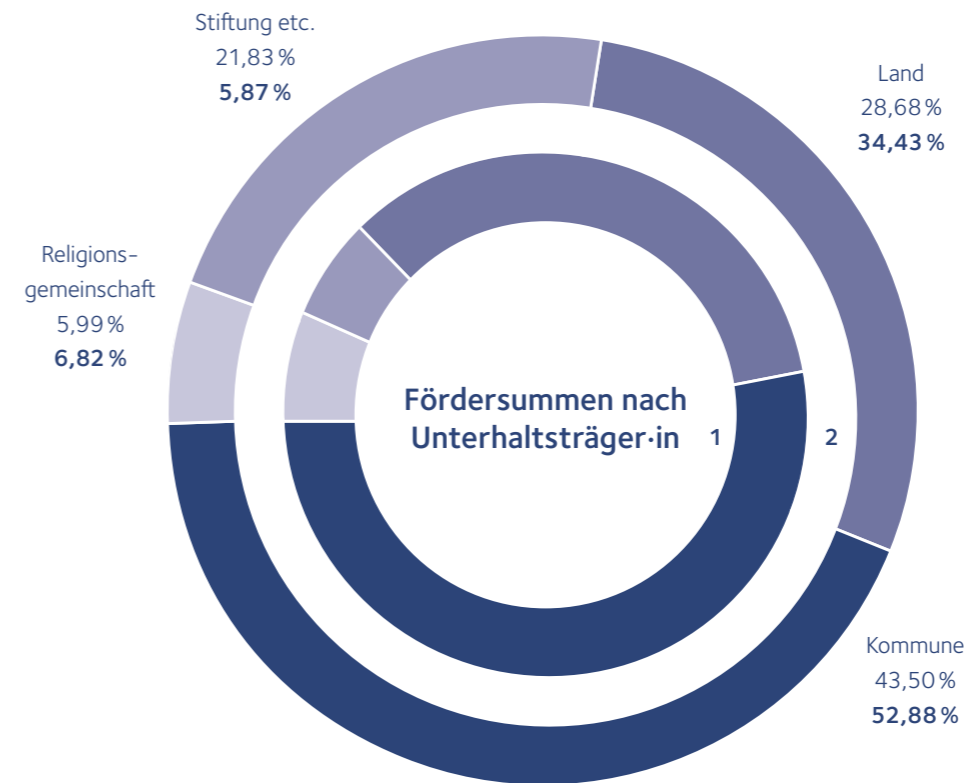


## Anzahl der Förderprojekte nach Kategorien

Notfallvorsorge 3  
Fachkompetenz 1

Bibliothekbestand 10

Archivbestand 21



- 1 Beantragt: 533.596,69 €
- 2 Bewilligt: 381.145,11 €

## Mittelzusammensetzung nach Trägern

TRÄGER	EIGENMITTEL	LANDESMITTEL	DRITTMITTEL	KEK-MITTEL	GESAMTSUMME
Land	59.794,10 €	7.500,00 €	19.788,00 €	131.234,02 €	218.316,12 €
Kommune	100.056,71 €	9.500,00 €	5.500,00 €	201.529,09 €	316.585,80 €
Religionsgemeinschaft	3.977,00 €	1.500,00 €	-	26.010,00 €	31.487,00 €
Stiftung etc.	18.392,00 €	-	-	22.372,00 €	40.764,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>182.219,81 €</b>	<b>18.500,00 €</b>	<b>25.288,00 €</b>	<b>381.145,11 €</b>	<b>607.152,92 €</b>

# KEK-Modellprojektförderung 2021

- B** Bund
- K** Kommune
- L** Land
- R** Religionsgemeinschaft
- S** Stiftung etc.
- >** Laufzeit in Jahren

## Kategorie Archivbestand

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bautzen	Archivverbund Bautzen	Historische Einwohnerverzeichnisse der Stadt Bautzen erhalten und zugänglich machen	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	20.000,00 €
Berlin	Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz	Konservierung der Schliemann-Akten im Museum für Vor- und Frühgeschichte	<b>S</b>	<b>&gt;</b>	3.990,00 €
Chemnitz	Stadtarchiv	Der vergessene Kaßberg – Restaurierung von historischen Akten der verschwundenen Häuser des Stadtviertels Kaßberg in Chemnitz	<b>K</b>	<b>&gt;&gt;</b>	11.341,29 €
Eschlkam	Markt Eschlkam	Restaurierung eines Ratsprotokolls aus dem 17. Jahrhundert	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	609,28 €
Forst (Lausitz)	Stadtarchiv	Umzugsfertiges Verpacken des Archivguts	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	10.000,00 €

**>** Das Stadtarchiv Forst (Lausitz) in Brandenburg bezieht neue Räumlichkeiten und hat dies 2021 zum Anlass genommen, zentrale Bestände normgerecht zu verpacken. Schutzkartons schonen das Material sehr effektiv vor mechanischen Schäden, die bei Umzügen entstehen. Auch langfristig bleiben die Akten besser erhalten. Mehr als 100 laufende Meter Archivgut waren zunächst für die Maßnahme vorgesehen, darunter der Bestand »Rat der Stadt Forst (Lausitz)« mit den städtischen Unterlagen von 1946 bis 1990 und die Kreismeldekartei mit den Einwohnermeldedaten von 1950 bis 1990. Da es bei der Umsetzung des Projekts zu Preissenkungen für das Verpackungsmaterial kam, konnten am Ende sogar im Rahmen der Projektsomme weitere Kartons beschafft und etliche Einheiten Personenstandsregister geschützt werden.



STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Frankfurt am Main	Historisches Museum Frankfurt	Von Frauenbewegung und Arbeitsmigration bis zu Occupy Frankfurt und Fridays for Future. Umverpackung des sogenannten Schriftgutinventars	<b>K</b>	<b>&gt;&gt;&gt;</b>	18.000,00 €
Halle (Saale)	Evangelisch-reformierte Domgemeinde Halle	Restaurierung der Rechnungen der Hofkirche Halle (Dom) aus der Zeit Augusts von Sachsen (1636–1680)	<b>R</b>	<b>&gt;</b>	8.000,00 €
Herrnhut	Archiv der Evangelischen Brüder-Unität in Herrnhut	Restaurierung der allegorischen Darstellung der Brüdergemeine »Weinstock mit Reben« für das ledige Brüderchorhaus in Herrnhut 1774	<b>R</b>	<b>&gt;</b>	3.000,00 €
Leipzig	Kustodie   Kunstsammlung der Universität Leipzig	Fragile Zeugnisse einer Weltumseglung – Konservatorische Sicherung und Restaurierung des wissenschaftlich-zeichnerischen Nachlasses von Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau (1768–1857)	<b>L</b>	<b>&gt;&gt;&gt;</b>	47.113,00 €
Münster	LWL-Archivamt für Westfalen	Adelsarchivbestand in öffentlicher Hand – Reinigung und Restaurierung des Kastenarchivs Nordkirchen	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	10.500,00 €
Münster	LWL-Archivamt für Westfalen	Restaurierung und Verpackung der Karten und Pläne des Bestands »Romberg'sche Bergwerks- und Güterverwaltung« im Adelsarchiv Brincke	<b>K</b>	<b>&gt;&gt;</b>	10.000,00 €
Offenburg	Stadtarchiv	Tintenfraßbehandlung und Restaurierung gefährdeter Archivalien aus dem Bestand »St. Andreas-Hospital«	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	10.000,00 €
Perleberg	Stadtarchiv	»Urkunde Nr. 105«. Ein dickes Konvolut aus Urkunden wird evident	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	8.600,00 €
Rotenburg (Wümme)	Kreisarchiv des Landkreises Rotenburg (Wümme)	Kreisgeschichte im Großformat – Restaurierung historischer Karten und Pläne im Kreisarchiv des Landkreises Rotenburg (Wümme)	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	4.500,00 €
Saalfeld	Landratsamt Saalfeld-Rudolstadt, Amt für Innere Verwaltung/Kreisarchiv	Konservierung bzw. Restaurierung einer historischen Bibel aus der Sammlung des Kreisarchivs Saalfeld-Rudolstadt	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	2.500,00 €
Speyer	Landesarchiv Speyer	Hybride Nutzung eines Archivbestands	<b>L</b>	<b>&gt;</b>	30.000,00 €
Stockach	Stadtarchiv	Rechnungen: Mehr als nur Zahlen – Restaurierungsperspektiven für einen unterschätzten Quellenbestand	<b>K</b>	<b>&gt;&gt;</b>	24.000,00 €
Troisdorf	Stadtarchiv	Wohnhaft in Troisdorf – Entsäuerung und Umverpackung der historischen Meldekartei	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	20.000,00 €
Würzburg	Stadtarchiv	»Bitte wenden« – Erhaltung der schriftlichen Informationen auf den Rückseiten der Künstlerporträts aus dem Bestand Stadttheater	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	12.400,00 €
Zehdenick	Stadtarchiv	Personenstandsbücher – im Fokus einer fachgerechten Sicherung, Aufbewahrung sowie Bereitstellung für Forschung und Öffentlichkeit	<b>K</b>	<b>&gt;&gt;&gt;</b>	12.785,65 €
Zwickau	Stadtarchiv	Neukartierung des Archivbestands	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	3.837,00 €

## Kategorie Bibliotheksbestand

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Berlin	Stiftung Sing-Akademie zu Berlin	Die Telemannia der Sing-Akademie zu Berlin – Etablierung von geeigneten Restaurierungsverfahren für durch Tintenfraß stark geschädigte Autografe	<b>S</b>	<b>&gt;</b>	15.832,00 €
Braunschweig	Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI), Forschungsbibliothek	Sicher im Karton: Verpackung und Umzug von historischen Schulatlantent	<b>S</b>	<b>&gt;</b>	2.550,00 €

### Kategorie Bibliotheksbestand

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bremen	Staats- und Universitätsbibliothek Bremen	Nachlassbearbeitung Hinrich Knittermeyer (1891–1958)	L	>	8.000,00 €

Über Jahre wurde der Nachlass des Philosophen und Direktors der ehemaligen Staatsbibliothek Bremen Hinrich Knittermeyer (1891–1958) unsachgemäß gelagert. Nach Übergang in den Bestand der Staats- und Universitätsbibliothek konnten die Dokumente nicht benutzt werden. Die Papiere waren gewellt, geknickt, eingerissen oder wiesen Fehlstellen auf. Den Großteil des Nachlasses macht die Korrespondenz Knittermeyers mit ca. 300 Personen aus. In den Briefen unterschiedlicher Formate sind Beziehungen u. a. zu Hans-Georg Gadamer, Ernst Cassirer und Karl Jaspers dokumentiert. Als Quellen geben sie Aufschluss über die Entstehungsgeschichte philosophischer Ideen. Dank der konservatorischen Maßnahme können die Briefe zusammen mit Buch- und Aufsatzmanuskripten, Vorlesungen und Vortragsmanuskripten sowie einer Sammlung von Zeitungsausschnitten fortan eingesehen werden.



Chemnitz	Stadtbibliothek	Restaurierung sammlungsrelevanter Bestände der Stadtbibliothek Chemnitz	K	>	4.906,37 €
Görlitz	Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften	Restaurierung und Konservierung des Briefwechsels des Dichters Friedrich von Uechtritz (1800–1875)	K	>	7.000,00 €
Hannover	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek	Restaurierung herausragender mittelalterlicher Handschriften	L	>	6.000,00 €
Leipzig	Universitätsbibliothek	»Ach wie flüchtig, ach wie nichtig« Restaurierung von durch Nagekäferlarven stark geschädigten Holzdeckelbänden aus der Kirchenbibliothek St. Thomas	L	>	5.000,00 €
Stuttgart	Württembergische Landesbibliothek	»Monumentales handhabbar machen.« Konzeption und Durchführung exemplarspezifischer Bestandsschutzmaßnahmen für Überformate	L	>	12.000,00 €
Würzburg	Universitätsbibliothek	Ungetrüb. Neuer Blick auf alte Rollen!	L	>	8.400,00 €
Zeititz	Evangelische Kirchengemeinde Zeititz	Wiegendrucke und Handschriften der Pfarrbibliothek St. Michael Zeititz erhalten	R	>>	15.010,00 €

### Kategorie Fachkompetenz

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
München	Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns	Schadensprävention am Schreibtisch – Bestandserhaltungsboxen für den Alltag mit Archivgut	L	>	3.500,00 €

Schäden vermeiden ist immer besser als Schäden beheben, daher kommt der Prävention in der Bestandserhaltung ein hoher Stellenwert zu. Die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns hat den Archivalltag in den Blick genommen und im Modellprojekt eruiert, welche konservatorischen Hilfsmittel am Arbeitsplatz notwendig sind, um bei der Bearbeitung der Dokumente in regulären Geschäftsgängen direkt kleinere Schäden beheben

zu können. Im Anschluss wurden Bestandserhaltungsboxen entwickelt, die ausgestattet mit den notwendigen Werkzeugen und Materialien auf den Schreibtischen der Mitarbeitenden für schnelle und direkte Schadensbehebung bereitstehen. Dieser konservatorisch aufmerksame und bewusste Umgang mit Archivalien am Arbeitsplatz schont das Archivgut über Jahre hinaus.

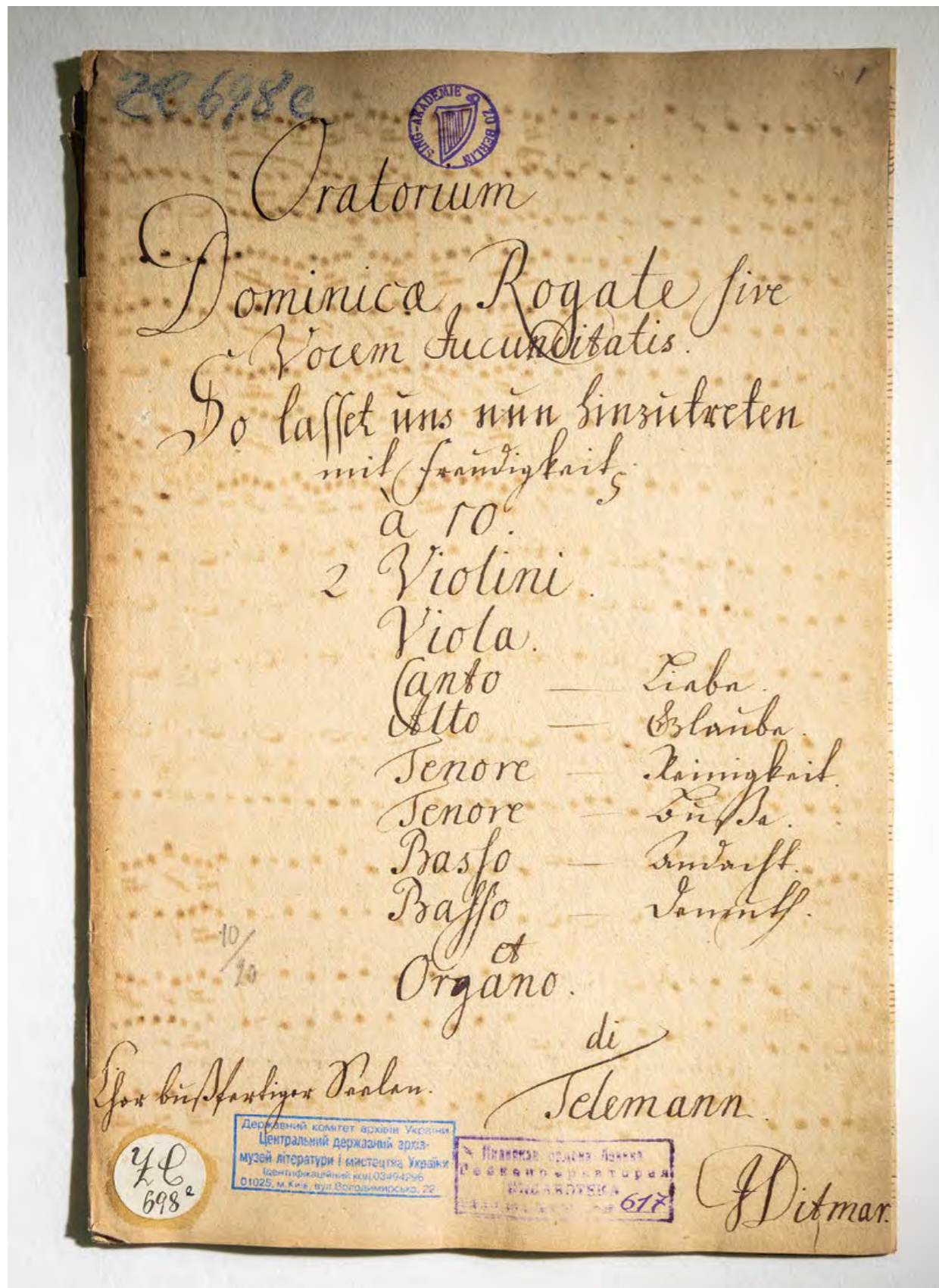
### Kategorie Notfallvorsorge

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Görlitz	Stadt Görlitz	Notfallanhänger zur Rettung von Kulturgut in Katastrophenfällen	K	>	10.000,00 €
Münster	Westfälische Wilhelms-Universität Münster/Universitätsarchiv	112-Anleitungen für den Notfall	L	>	11.221,02 €

Im Notfall muss es schnell gehen. Bei der Erstversorgung von geschädigtem Kulturgut benötigen Erstversorgende gezielte Anleitungen, die rasch aufzufassen und gut verständlich sind. Was machen aber ideale 112-Anleitungen aus, die informieren, wie geschädigtes Kulturgut sachgemäß, sorgfältig, aber auch mit der gebotenen Geschwindigkeit versorgt und dokumentiert wird? Der Fachbereich Design der Fachhochschule Münster hat gemeinsam mit Studierenden Lösungsvorschläge entwickelt, die im Modellprojekt in die Praxis umgesetzt wurden. Im Ergebnis ist ein Handbuch erarbeitet worden, das zusammen mit Rollups und der Kennzeichnung der Einsatzkräfte für Arbeitsorte im Notfall Orientierung gibt. Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf von Bergungsmaßnahmen sind regelmäßige Übungen, bei denen die Anleitungen in Einsatz kommen.



Seelow	Kreisarchiv Märkisch Oderland	Anschaffung einer Notfallbox für das Kreisarchiv	K	>	549,50 €
--------	-------------------------------	--	---	---	----------



Die Notenblätter Telemanns haben eine bewegte Überlieferungsgeschichte: Evakuiert aus Berlin im Zweiten Weltkrieg kam der in Kiew entdeckte Bestand 2001 zur Sing-Akademie zurück.

# Die Geheimnisse der gefährdeten Kantaten

Susanne Donner



Tintenfraß bedroht die überlieferten Werke des berühmten Hamburger Komponisten Georg Philipp Telemann. Notenköpfe fallen aus den Papieren heraus und ganze Notenblätter reißen. Restaurator:innen sichern die Partituren nun, damit sie digitalisiert werden können.

Als die Papierrestauratorin Vendulka Čejchan im Sommer 2021 eine kühlschrankgroße Kiste des Kunsttransportunternehmens Hasenkamp bekam, war es »ein bisschen wie Weihnachten«, sagt sie. In ihrer Werkstatt im Herzen Berlins öffnete sie die schweren metallenen Riegel der mit Filz und Schaumstoff ausgekleideten Kiste und blickte auf diverse Leinenkassetten. Darin befanden sich die eigentlichen Kostbarkeiten: Fast dreihundert Jahre alte Notenhandschriften mit Kantaten des Komponisten Georg Philipp Telemann (1681–1767). Über vier Jahrzehnte prägte er die kirchliche und die Opernmusik der Stadt Hamburg. Er stand mit der Familie Johann Sebastian Bachs in enger Verbindung. Bach führte mitunter einige der Telemann-Werke auf.

Čejchan nimmt vorsichtig ein Notenblatt in die Hand. Kunstvoll muten die mit schwarzer Tinte von Hand geschriebenen Partituren an. Das Papier ist leicht vergilbt. Dennoch ahnt man auf den ersten Blick nicht, welch fragiles Schriftgut die Restauratorin in ihren Händen hält. Erst als sie das Blatt auf einen Leuchttisch legt, wird das Ausmaß der Gefahr klar: Das Licht strahlt grell durch kleine Löcher im Papier, wo sich einst Noten in sattem Schwarz auf dem Papier



Auf dem Lightpad lassen sich die Risse und Beanspruchungen des Notenblatts deutlich erkennen.

befanden. Die Notenköpfe sind aus dem Blatt herausgefallen. »Das ist eine typische Folge von Tintenfraß«, bedauert Čejchan. Die Tinte zerstört das Papier. »Wenn die Partituren mit Passion geschrieben sind, wirkte die Feder fast wie ein Skalpell und der Tintenauftrag war besonders üppig. Dann ist der Schaden jetzt besonders groß.«

Tintenfraß ist aber nicht das einzige Problem, das Čejchan den Notenhandschriften von Telemann ansieht. Unter dem Durchlicht zeichnen sich lange gezackte Risse in den Papieren ab. Sie befinden sich oft nahe der rechten und linken Ecke. Čejchan vermutet, dass diese Risse eine Folge des Blätterns sind. Das Biegen der Papiere hat die Fasern über die Jahrhunderte mechanisch angegriffen. Risse und Tintenfraß zersetzen die Notenblätter nun allmählich. Einige Notenpartien lassen sich schon jetzt nicht mehr richtig lesen.

» Im Archiv der Sing-Akademie sind viele der Telemann-Kompositionen bis heute für die Nutzung gesperrt. Anfassen oder einsehen darf die Notenblätter niemand, damit sie nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen werden. «

### RETTUNG EINZIGARTIGER ZEUGNISSE

483 besonders stark geschädigte Notenblätter des berühmten Hamburger Komponisten wird Čejchan in den kommenden Monaten sichten und die Schadensbilder erfassen. Schließlich wird sie die Musikalien so restaurieren und sichern, dass sie digitalisiert werden können. Die KEK finanziert das Modellprojekt zur Erhaltung der kostbaren Sammlung mit knapp 16.000 Euro. Forschende dürften die Bereitstellung der Notenblätter mit Spannung erwarten. Denn

die Werke von Telemann haben eine bemerkenswerte politische Geschichte, gehörten sie doch einst zur sowjetischen Beutekunst. Für die Musikwissenschaft sind sie wertvolle Zeugnisse einer einsetzenden Neuausrichtung in der klassischen wie geistlichen Musik im 18. Jahrhundert.

Telemanns Werke gehören zum privaten Besitz der Sing-Akademie zu Berlin. Sie ist die älteste Chor-Vereinigung in Deutschland; ihr Archiv verkörpert eine der weltweit wichtigsten privaten Musiksammlungen des 18. Jahrhunderts. Werke von Vivaldi und der Bach-Familie sind zum Teil nur dort erhalten. Der Fundus geht auf Carl Friedrich Zelter zurück, dem

zweiten Direktor der Sing-Akademie, der von 1800 an Notenhandschriften von Kantoreien aufkaufte, die dort auf den Dachböden zum Verfeuern bereit lagen. Voll Genugtuung schilderte er seinem Freund Johann Wolfgang von Goethe in Briefen, wenn er wieder Kantaten und Opern vor dem Feuer retten konnte. So gelangte auch der umfangreiche Bestand an Musiken Georg Philipp Telemanns in das Archiv.

Im Archiv der Sing-Akademie sind viele der Telemann-Kompositionen jedoch bis heute für die Nutzung gesperrt. Anfassen oder einsehen darf die Notenblätter niemand, damit sie nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen werden. »Die Schäden sind ausgeprägter als bei den Werken der Bach-Familie«, bedauert der Programmleiter und Dramaturg an der Sing-Akademie zu Berlin, Christian Filips.

Mit der Initiative »Rettet Telemann!« beabsichtigt die Stiftung, nun mittels Spenden und öffentlicher Fördergelder das gesamte Werk Telemanns, 7.390 Blatt verteilt auf 350 Signaturen, für die Nachwelt zu erhalten. Eine Signatur entspricht meist einer Kantate. Ziel ist es, die Werke so zu restaurieren, dass sie in digitaler Form Musiker:innen, Komponist:innen und Forscher:innen aus aller Welt zugänglich gemacht werden können. 550.000 Euro veranschlagt die Stiftung für das gesamte Vorhaben. Mit der Unterstützung der KEK ist nun ein Anfang für die besonders bedrohten Notenblätter gemacht.



Über die Jahrhunderte wurden die Fasern des Papiers angegriffen. Jedes Blättern könnte weiteren Schaden zufügen.

### TELEMANN IST KEIN EINZELFALL

Tintenfraß gefährdet an vielen Archivstandorten der Welt kostbare historische Dokumente. Im Stadtarchiv Coesfeld lassen sich Amtsbücher und Urkunden aus der Zeit des 16. bis ins 19. Jahrhundert weder transportieren noch fotografieren. »Wenn man auf eine Stelle drückt, bricht diese direkt heraus«, sagt der Leiter des Stadtarchivs Norbert Damberg. Viele Aufzeichnungen sind jedoch einzigartig und zeugen von einer wechselvollen Geschichte. Der Ausbau der Stadt im 17. Jahrhundert ging mit dem Bau einer Befestigung einher, die Streitigkeiten mit Bürger:innen nach sich zog, deren Grundstücke von der Mauer betroffen waren. Auch der Versuch der Täufer, in den Jahren 1532 bis 1534 in dem überwiegend katholischen Bistum an die Macht zu gelangen, ist dokumentiert. Dieser wurde vereitelt und Anhänger:innen der Glaubensbewegung hingerichtet. Der fortschreitende Tintenfraß verhindert jedoch eine weitergehende Aufarbeitung der Stadtgeschichte. Im kommenden Jahr sollen die am stärksten bedrohten Unterlagen daher restauriert werden. Die KEK fördert auch dieses Projekt mit 8.000 Euro.

Tintenfraß an einem Schriftstück aus den Beständen des Stadtarchivs Coesfeld.





Ähnlich gefährdet sind die historischen Aufzeichnungen des Sankt-Andreas-Hospitals in Offenburg. Das Krankenhaus wurde im 13. Jahrhundert als Bürgerstiftung gegründet und entwickelte sich dann zu einem einflussreichen Unternehmen in der Region. Die Bürger-innen schenkten Ländereien und Weingüter teils aus karitativen Beweggründen, aber auch, um sich im letzten Lebensabschnitt im Krankenhaus aufnehmen und versorgen zu lassen – ähnlich einem heutigen Altenheim. Die Stiftung prägte auf diese Weise über 600 Jahre das öffentliche und wirtschaftliche Leben der Stadt. Doch die sieben Regalmeter mit Aufzeichnungen über die Offenburger Hospitalstiftung Sankt Andreas sind vom Tintenfraß betroffen. Mit Fördergeldern der KEK werden sie derzeit mit 10.000 Euro in Stand gesetzt.

Die Ursache für die Auflösung der Papiere liegt in der Zusammensetzung der Tinten. Ab dem 3. Jahrhundert und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein gab es keine standardisierten Schreibfarben, wie wir sie heute kennen. Kleine Manufakturen stellten sogenannte Eisengallustinten nach ihren eigenen Methoden und Rezepturen her, weiß Čejchan. Sie kauften dafür meist Vitriol, eine grüne Flüssigkeit, in der sich gelöstes Eisensulfat befand. Diese grüne Flüssigkeit kochten sie mit Galläpfeln zu einem dunkel gefärbten Sud, der späteren Tinte. Čejchan entnimmt aus einer Schachtel eine walnussgroße braune Kugel und hält sie in die Höhe, ein Gallapfel. Fest und glatt fühlt er sich an. Nur ein winziges Loch zeugt davon, dass es sich nicht um eine echte Frucht handelt: Galläpfel entstehen, wenn Schlupfwespen ihre Eier auf die Unterseite eines Eichenblattes setzen. Der Baum kapselt die Parasiteneier dann in einem Apfel ein. Die runden Aufwüchse enthalten bis zu 60 Prozent an Gallsäure. Zusammen mit den Eisensalzen bildet diese Säure einen schwarzen Farbstoff, der mit Gummi arabicum zu einer Tinte verarbeitet wird. Diese Eisengallustinte eignet sich ausgezeichnet zum Schreiben und gilt als dokumentenecht. Sie lässt sich weder spurlos entfernen, noch bleicht sie über die Zeit aus oder verändert ihre Farbe. Diese Vorteile stehen allerdings einem gravierenden Nachteil gegenüber, der erst auf Dauer zum Vorschein kommt: Das Sulfat in der Tinte bildet mit Wasser aus dem Papier und der Luft Schwefelsäure. Die aggressive Säure greift die langen Cellulosemoleküle im Papier an und spaltet sie nach und nach. »Das passiert, während wir hier reden. Sehen kann man es nur erst nach Jahrzehnten oder

» Eisengallustinte eignet sich ausgezeichnet zum Schreiben und gilt als dokumentenecht. Sie lässt sich weder spurlos entfernen, etwa ausradieren, noch bleicht sie über die Zeit aus oder verändert ihre Farbe. «



Bei dieser Archivalie des St. Andreas-Hospitals im Stadtarchiv Offenburg führte der Tintenfraß zu massiven Ausbrüchen von Papier.



Über Jahrhunderte wurde Tinte aus Galläpfeln in Verbindung mit weiteren Stoffen hergestellt. Das Gemisch der Eisengallustinte ist ursächlich für die chemischen Abbauprozesse.

Jahrhunderten«, erklärt Čejchan. Je nach Stärke und Qualität der verwendeten Papiere entstehen früher oder später ausgehend vom Schriftbild Risse und Löcher. Ganze Fragmente können schließlich aus den Seiten herausfallen, warnt sie.

Auch bei Telemanns Musikalien ist dieser Katastrophenfall schon eingetreten. Reiskorngroße Schnipsel, einzelne Notenköpfe und größere Fragmente sammelt die Restauratorin in einem separaten Kuvert. Die betroffenen Notenblätter sind unvollständig und nicht mehr lückenlos lesbar. Für Čejchan bedeutet der Zerfall mühevoller Puzzlearbeit. Sie kann die herausgebrochenen Fragmente nur anhand ihres Umrisses einem Notenblatt zuordnen. »An einigen Stellen brauche ich eventuell Hilfe von einem Musikwissenschaftler«, sagt sie zu Filips. »Ich möchte ja keine neue Komposition schreiben.«

»Es kommt vor, dass man Archivalien nicht retten kann«, gibt Čejchan zu bedenken. »Aber es ist sehr selten.« Was mit den Telemanniana verloren ginge, wenn die Restauratorin nicht helfen kann, wird klar, wenn man sich der Sammlung musikwissenschaftlich nähert.

#### AUSSERGEWÖHNLICHE KOMPOSITIONEN

Telemann steht zwar in der Forschung mitunter im Schatten von Johann Sebastian Bach. Sein Werk ist aber von besonderem Wert und zugleich ein musikhistorisches Zeugnis jener Zeit, wie Filips erläutert. »Die Kantaten aus dem vom Tintenfraß betroffenen Jahrgang sind besonders kunstvoll und in sehr großer Besetzung ausgearbeitet.« Das war für die damalige Zeit ungewöhnlich, schrieben Komponist:innen im 18. Jahrhundert ihre Stücke doch in der Regel nur für eine einzige Aufführung – etwa als Gebrauchsmusik zum Gottesdienst. Historische Werke hatten noch nicht den Stellenwert, der ihnen heute in der klassischen Musik zukommt.

Telemann entwickelte aber offenbar eine große Passion beim Komponieren, verfügte über eine außerordentliche Instrumentenkunde und entfaltete einen rechten Pioniergeist. »Telemann verweltlichte die geistliche Musik und vergeistlichte ein Stück weit die weltliche Musiktradition«, sagt Filips. Dazu trug sicherlich seine doppelte Funktion im Hamburger Musikleben bei: Er war Kantor der fünf Hauptkirchen in der Hansestadt und leitete die Oper. Seine Oratorien wirken bis heute kunstvoll inszeniert. Das Orchester besetzte er opulent mit Geigen, Klarinetten, Posaunen und Trompeten und vielen weiteren Instrumenten, wie ein Blick auf ein Himmelfahrtsoratorium verrät, das vor Čejchan auf dem Tisch liegt. Jeder Stimme im Chor wies Telemann einen Charakter, eine sogenannte Allegorie zu.



Im Fall Telemann haben Abbauprozesse stellenweise zur Fragmentbildung geführt.



»Die Stille«, »die göttliche Einsicht«, »die Freude« und »die Andacht« stehen in lateinischer Schrift auf dem fast 300 Jahre alten Notenbogen. Diese allegorische Rollenverteilung war in der Kirchenmusik unüblich, eher eine barocke Praxis, die in der Oper geschätzt wurde. Die selbstbewusste Hamburger Bürgerschaft mochte jedoch, dass jede-r Sänger-in Bedeutung beigemessen und Einzelne damit aufgewertet wurden. »Die Werke klingen lebensnah, aufklärerisch und ermuntern zum Handeln«, sagt Filips. Zum Ausdruck kommt das auch in den nicht allzu pietistischen Texten, die von Dichtern der Hansestadt stammen: von Barthold Heinrich Brockes, Albrecht Jacob Zell und Johann Ulrich.

Vom Tintenfraß betroffen sind vor allem die Kantaten mit Libretti von Albrecht Jacob Zell (1701–1754), weshalb auch vom Zellischen Jahrgang die Rede ist. Dieser wurde über die Musikgemeinde hinaus bekannt: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing schrieb, er habe gehört, dieser Jahrgang habe ein ganz besonderes Verhältnis zur Nachahmung. Seinerzeit diskutierten Künstler-innen, ob die Nachahmung von Naturphänomenen in der Kunst, die Mimesis, geschmackvoll sei oder nicht. Telemann jedenfalls liebte den naturalistischen Bezug und übersetzte das Blöken der Schafe oder den Gesang der Vögel in Musik.

»Ich werde oft gefragt, ob ich lese, was ich restauriere«, erzählt Čejchan. »Ich konzentriere mich aber zunächst ganz auf die Materialität, die Haptik und die Beschaffenheit. Zugleich ist es hochspannend für mich, mehr darüber zu erfahren, was ich vor mir habe. Das hilft mir bei meiner Arbeit.«

#### ENTSCHEIDUNGEN BLATT FÜR BLATT

Sie hält ein Notenblatt in der Hand, auf dem im unteren Bereich zwei Überklebungen sichtbar sind, unter denen das Notenbild sehr verschwommen erscheint. »Das sind alte Reparaturen«, sagt Čejchan. »Es wäre spannend zu wissen, aus welcher Zeit sie sind. Vielleicht könnte man das Alter der Überklebungen von einem Institut datieren lassen.« Mit einem Skalpell hat sie die Überklebungen an einer kleinen Stelle vorsichtig abgelöst. Sie hält ein dünnes Transparentpapier zwischen den Fingern. »Das hat man mit einem wässrigen Klebstoff aufgebracht«, erläutert sie. Deshalb ist die Tinte in den Bereichen regelrecht verlaufen und die Noten nur mehr verschwommen zu erkennen. Den Partituren hat die Reparatur nicht gutgetan. Denn Wasser beschleunigt den Tintenfraß, da dann mehr Schwefelsäure entsteht. »Wässrige Klebetechniken sind bei Tintenfraß heikel«, sagt die Expertin.

Sie selbst favorisiert daher für Telemanns bedrohte Musikalien andere, möglichst minimalinvasive Verfahren. Sie verstärkt die Notenblätter von oben und unten mit hauchdünnen Japanpapieren. Čejchan nimmt ein Stück Japanpapier in die Hand. Es erscheint fast durchsichtig wie Gaze. Lange, zarte Papierfasern sind darin zu erkennen. Dieses Spezialpapier wiegt nur 3,7 Gramm je Quadratmeter, wohingegen gewöhnliches Papier im Büro 80 Gramm je Quadratmeter auf die Waage bringt. Čejchan beschichtet das Japanpapier

Kleinere Risse lassen sich durch Aufbringung eines hauchdünnen Japanpapiers schließen.

(links)  
Die Schäden sind individuell ausgeprägt. Vendulka Čejchan erläutert Ursula Hartweg diese besondere Herausforderung bei Telemann.



Dieses Japanpapier wiegt nur 3,7 Gramm je Quadratmeter und wird mit seinen langen Fasern vor allem zur Stabilisierung eingesetzt.



mit zwei Klebstoffen, Methylcellulose und dem ebenfalls cellulosebasierten Klucel G. Der Vorteil: Diese beiden Klebstoffe lassen sich mit einer Mischung aus Alkohol und Wasser aktivieren, sodass möglichst wenig Feuchtigkeit in das Blatt dringt.

Überklebt mit Japanpapier erscheinen die Partituren zwar etwas milchig, aber immer noch kontrastreich genug, um sie zu lesen und später zu digitalisieren. Vor allem aber sind die Notenbögen nun stabil und fest, sie biegen sich kaum, wenn Čejchan sie anhebt. Mit einer ähnlichen Methode retteten Restaurator:innen die angesengten Bücher der Weimarer Anna Amalia Bibliothek, deren Blattkanten schwarz und bröselig wie Knäckebrot waren.

Vor jedem Blatt muss Čejchan aufs Neue entscheiden, wie sie es konservieren kann. Die Entscheidungen fallen nicht immer leicht. Auf den Notenblättern prangen Stempel der Sing-Akademie zu Berlin und Bleistiftsignaturen noch von Zelter selbst. »Die farbigen Stempel spare ich beim Aktivieren des Klebstoffs aus«, erklärt die Restauratorin. Sie könnten ausbluten oder leiden. »Auf einem Papier sind so viele Informationen, von denen wir gar nicht immer wissen, was sie bedeuten«, sagt sie. So trägt jedes Notenblatt auch zwei russische Stempel, die bisher noch nicht übersetzt wurden. Sie zeugen allerdings von der höchstinteressanten politischen Geschichte der Musikaliensammlung.

Als die Bombardierung Berlins einsetzte, sorgte sich die Sing-Akademie um die Notenhandschriften und lagerte sie 1943 nach Ostpreußen aus. Dort gelangten sie in die Hände der Roten Armee und kamen als Beutekunst nach Moskau und schließlich in das Archiv

» Überklebt mit Japanpapier erscheinen die Partituren zwar etwas milchig, aber immer noch kontrastreich genug, um sie zu lesen und später zu digitalisieren. Vor allem aber sind die Notenbögen nun stabil und fest. «

für Literatur und Kunst in Kiew. Der deutsche Musikwissenschaftler Christoph Wolff, der zuletzt an der Harvard University forschte, entdeckte sie dort Ende der 1990er-Jahre. Bei einem Staatsbesuch von Gerhard Schröder schenkte die ukrainische Regierung dann 280.000 Notenseiten zurück, darunter viele Werke von Telemann und der Bach-Familie. Die Rückgabe war mit der Hoffnung auf eine weitere Annäherung der Ukraine an die EU verbunden. »Und sie konnte wohl auch nur erfolgen, weil die Archivalien nie in deutschem Staatsbesitz gewesen waren, sondern einem privaten Verein, der Sing-Akademie, gehörten«, sagt Filips. Die ukrainische Regierung konnte es so trotz des hohen Symbolwerts vermeiden, in eine generelle Diskussion über die Rückgabe von Beutekunst einzutreten. Es ist im Übrigen bis heute die einzige Rückgabe geblieben. Ein Teil der Sammlung, sämtliche Werke mit einem Bezug zur osteuropäischen Musiktradition, befindet sich weiterhin in der Ukraine und wurde dem Archiv

in Kiew als Zeichen des Dankes für die jahrzehntelange Aufbewahrung überlassen. »Wir wissen auch nicht genau, wie die Musikalien in der ehemaligen Sowjetunion genutzt wurden«, sagt Filips. »Einzelne Werke, die zur Sammlung gehören, wurden nachweislich aufgeführt. Wir würden uns freuen, den Kontakt wieder zu intensivieren und mehr über diese Praxis zu erfahren.«

Musik-, Politikwissenschaftler:innen und Historiker:innen werden der Sammlung wohl viele ungelüftete Geheimnisse entlocken, wenn sie erst einmal digitalisiert ist. Umgekehrt erstaunt es, wie ein profaner Alterungsprozess, der Tintenfraß, einen Mantel über Musik und Geschichte legen kann. Es ist nicht nur das Vergessen, das den Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart erschwert. Es ist auch der Verfall.

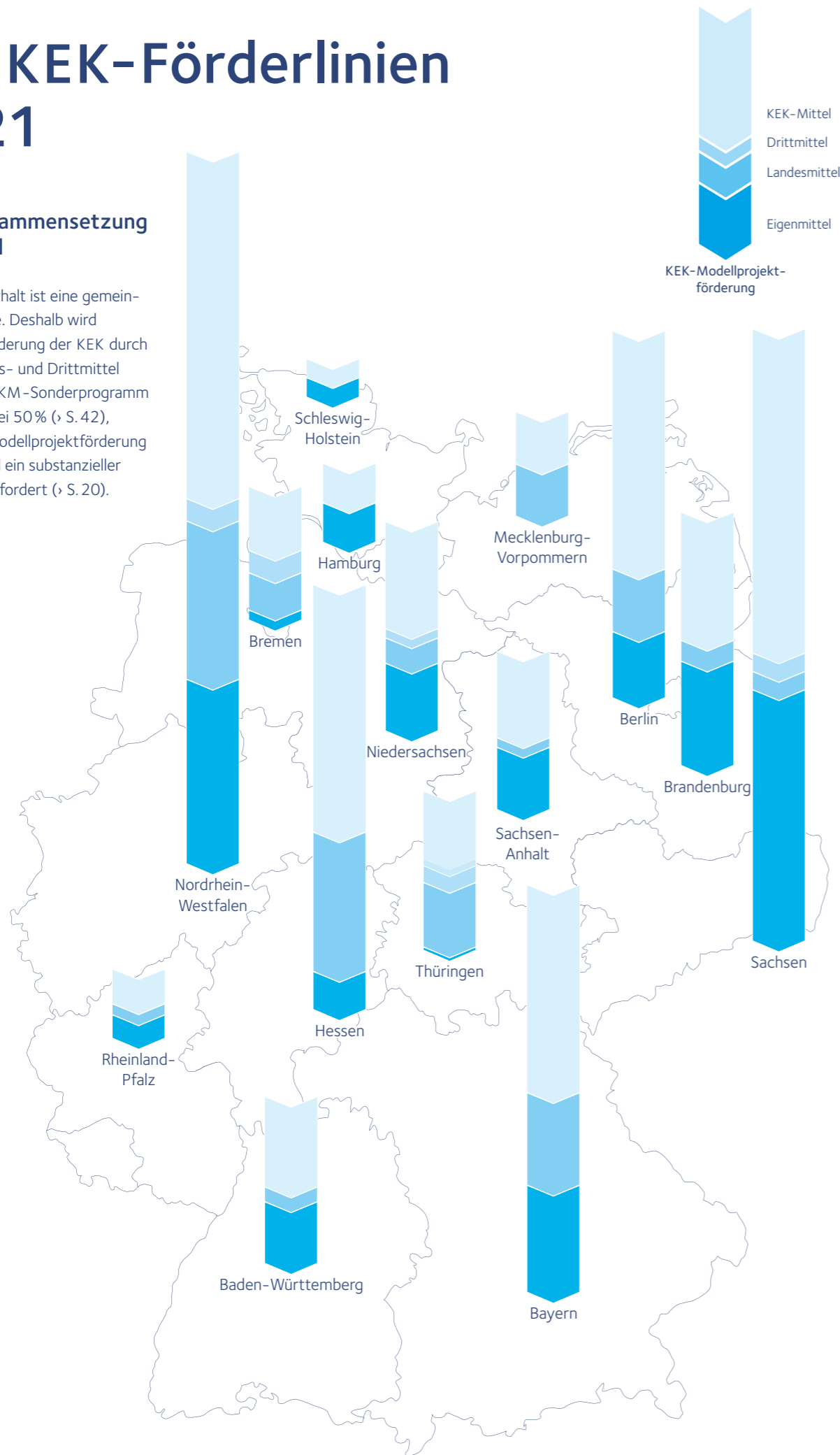


Neben Werkzeug und Know-how sind es vor allem Geduld und ausreichend Zeit, die benötigt werden, um beschädigtes Papier zu stabilisieren.

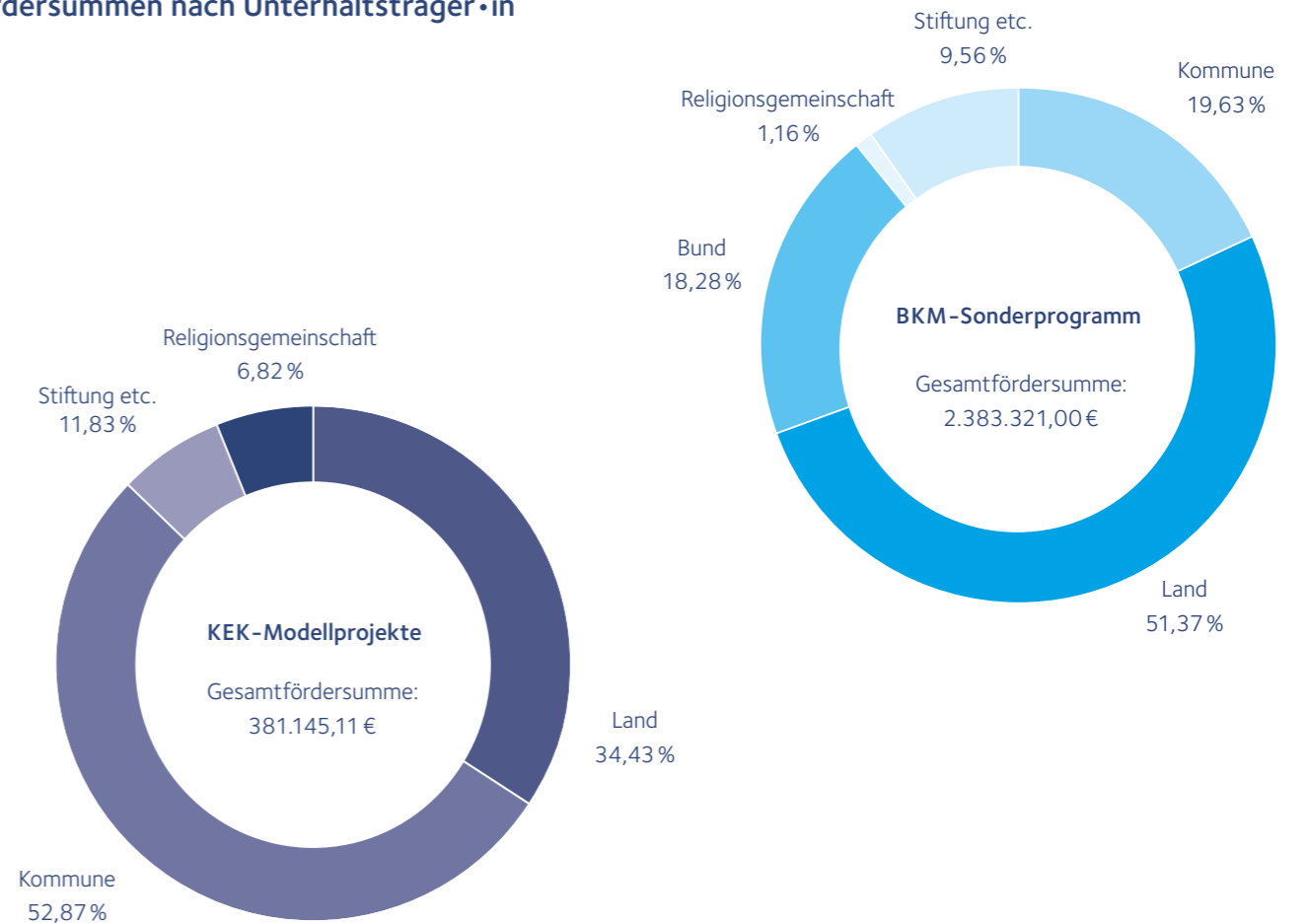
# Die KEK-Förderlinien 2021

## Mittelzusammensetzung nach Land

Der Originalerhalt ist eine gemeinsame Aufgabe. Deshalb wird die Projektförderung der KEK durch Eigen-, Landes- und Drittmittel ergänzt. Im BKM-Sonderprogramm liegen diese bei 50% (S. 42), in der KEK-Modellprojektförderung hingegen wird ein substantieller Eigenanteil gefordert (S. 20).



## Fördersummen nach Unterhaltsträger-in



## Fördersummen nach Land

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die Kulturstiftung der Länder (KSL) für die Ländergemeinschaft stellten für die Förderung 2021 insgesamt 2.764.466,11 € bereit. In den zwei Förderlinien wurden 108 Projekte umgesetzt bzw. begonnen. Die Gesamtausgaben für den Originalerhalt bundesweit belaufen sich im Förderjahrgang 2021 auf 5.238.795,92 €

BUNDESLAND	KEK-MODELLPROJEKTE	BKM-SONDERPROGRAMM
Baden-Württemberg	46.000,00 €	75.500,00 €
Bayern	24.909,28 €	253.893,00 €
Berlin	19.822,00 €	138.050,00 €
Brandenburg	31.935,15 €	139.970,00 €
Bremen	8.000,00 €	77.500,00 €
Hamburg	-	53.000,00 €
Hessen	18.000,00 €	233.945,00 €
Mecklenburg-Vorpommern	-	70.081,00 €
Niedersachsen	13.050,00 €	130.454,00 €
Nordrhein-Westfalen	51.721,02 €	413.915,00 €
Rheinland-Pfalz	30.000,00 €	16.500,00 €
Saarland	-	-
Sachsen	112.197,66 €	128.900,00 €
Sachsen-Anhalt	23.010,00 €	93.000,00 €
Schleswig-Holstein	-	25.000,00 €
Thüringen	2.500,00 €	97.950,00 €
Bund	-	435.663,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>381.145,11 €</b>	<b>2.383.321,00 €</b>

# BKM-SONDERPROGRAMM

Schimmelbefall an Baupolizeiakten des Stadtarchivs Frankfurt (Oder). Kriegsbedingte Auslagerung führte zusätzlich zu Pflanzeneinwuchs.

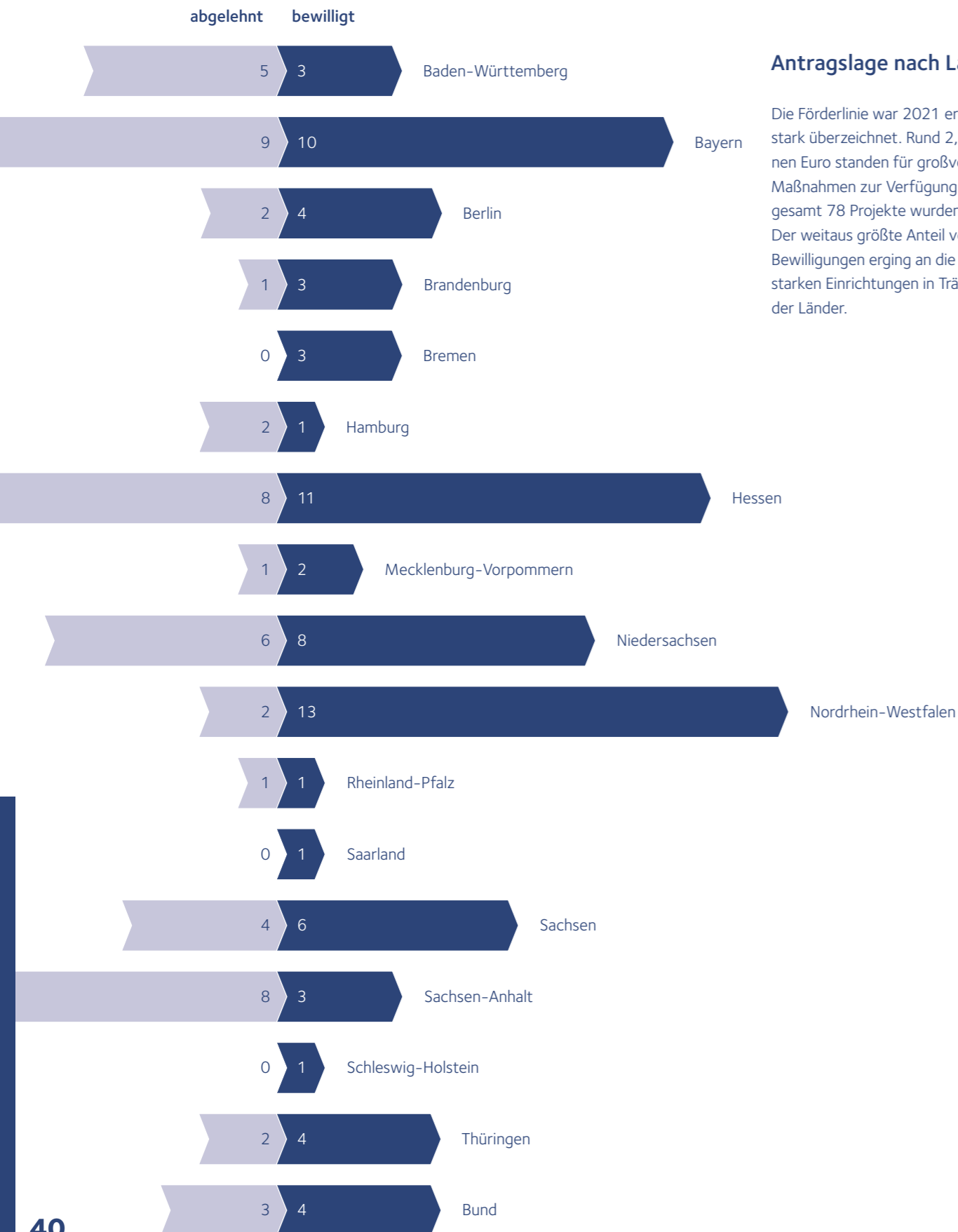


Die Feuchtigkeit hat Abklatsch und Ausbluten von Schrift verursacht. Im Förderprojekt wurden Teile der Akten gereinigt.



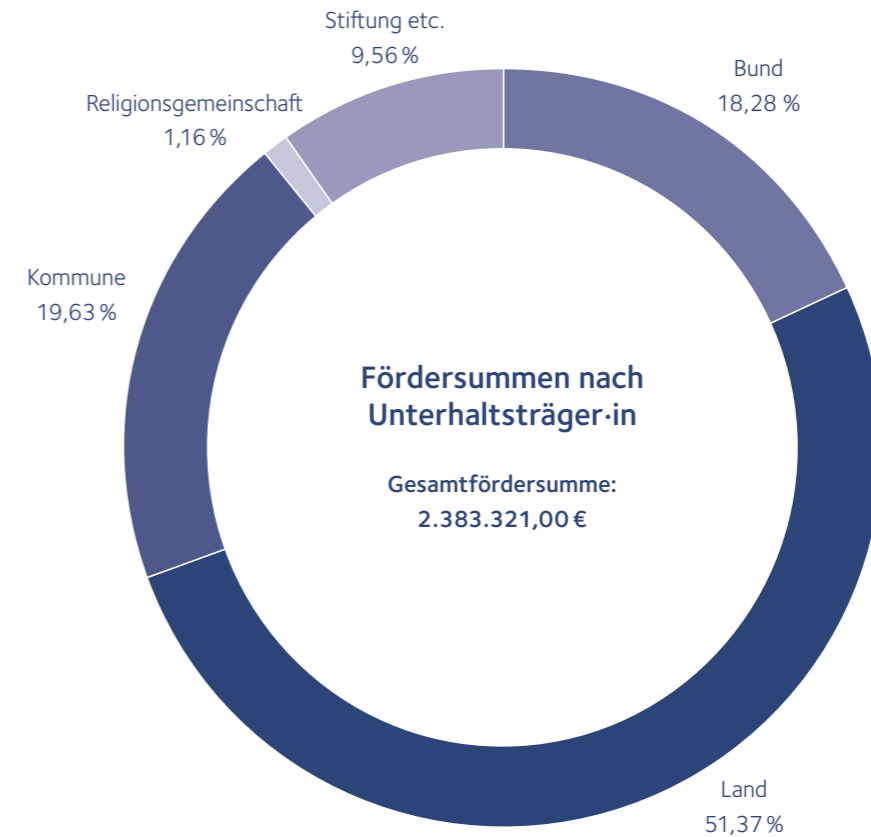
Im großvolumigen BKM-Sonderprogramm fördert die KEK seit 2017 Mengenverfahren wie Massensäuerung, Trockenreinigung oder Schutzverpackung. Bewilligte Projekte werden zu maximal 50 % aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanziert.

# BKM-Sonderprogramm Förderstatistik 2021



## Antragslage nach Land

Die Förderlinie war 2021 erneut stark überzeichnet. Rund 2,5 Millionen Euro standen für großvolumige Maßnahmen zur Verfügung, insgesamt 78 Projekte wurden bewilligt. Der weitaus größte Anteil von Bewilligungen erging an die antragsstarken Einrichtungen in Trägerschaft der Länder.



BUNDESLAND	BEWILLIGT	ABGELEHNT	DURCHGEFÜHRT
Baden-Württemberg	75.500,00 €	68.103,00 €	75.500,00 €
Bayern	253.893,00 €	231.495,00 €	253.893,00 €
Berlin	138.050,00 €	249.967,00 €	138.050,00 €
Brandenburg	139.970,00 €	5.150,00 €	139.970,00 €
Bremen	77.500,00 €	-	77.500,00 €
Hamburg	53.000,00 €	106.355,00 €	53.000,00 €
Hessen	289.945,00 €	331.144,00 €	233.945,00 €
Mecklenburg-Vorpommern	70.081,00 €	20.000,00 €	70.081,00 €
Niedersachsen	142.812,00 €	324.222,00 €	130.454,00 €
Nordrhein-Westfalen	421.915,00 €	49.240,00 €	413.915,00 €
Rheinland-Pfalz	16.500,00 €	30.000,00 €	16.500,00 €
Saarland	15.000,00 €	-	-
Sachsen	128.900,00 €	69.947,00 €	128.900,00 €
Sachsen-Anhalt	93.000,00 €	250.799,00 €	93.000,00 €
Schleswig-Holstein	25.000,00 €	-	25.000,00 €
Thüringen	97.950,00 €	43.850,00 €	97.950,00 €
Bund	435.663,00 €	288.048,00 €	435.663,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>2.474.679,00 €</b>	<b>2.068.320,00 €</b>	<b>2.383.321,00 €</b>

## Fördersumme nach Land

Tendenziell verteilen sich die Fördersummen proportional zur Bestandsdichte in den Ländern. So hat Nordrhein-Westfalen als eines der bestandsstärksten Länder 2021 die größte Fördersumme umgesetzt. Andererseits bilden die Zahlen einzelne Initiativen ab. So zeigt sich in Hessen das starke Engagement des Lands zur Rettung der Bestände über das Landesprogramm. Die Corona-Pandemie stellte 2021 für alle Beteiligten wieder eine besondere Herausforderung dar. Dank der Kreativität und dem Engagement aller konnten jedoch bis auf fünf Projekte alle bewilligten Maßnahmen umgesetzt werden.

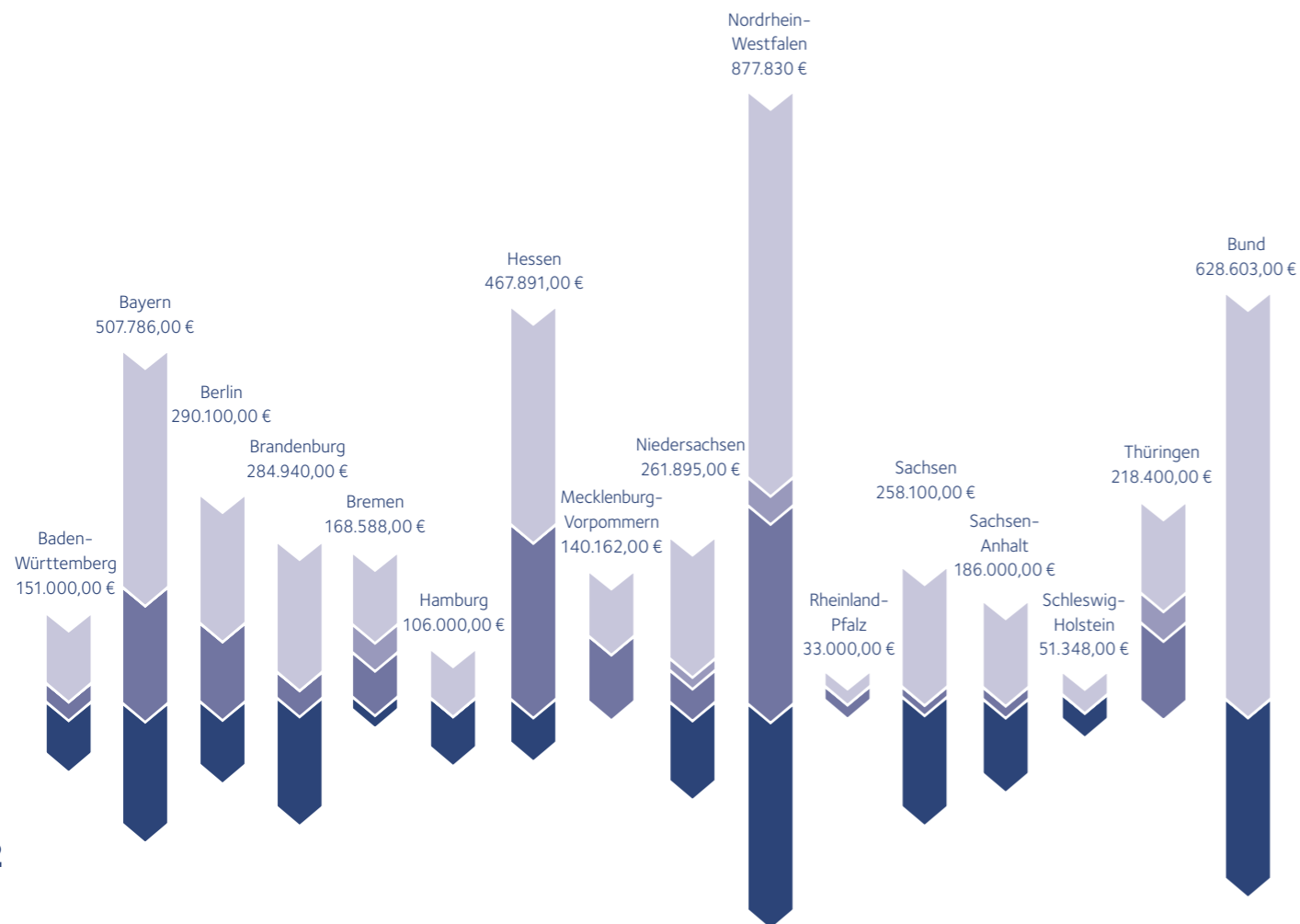
**Gesamtsumme**  
4.631.643,00 €



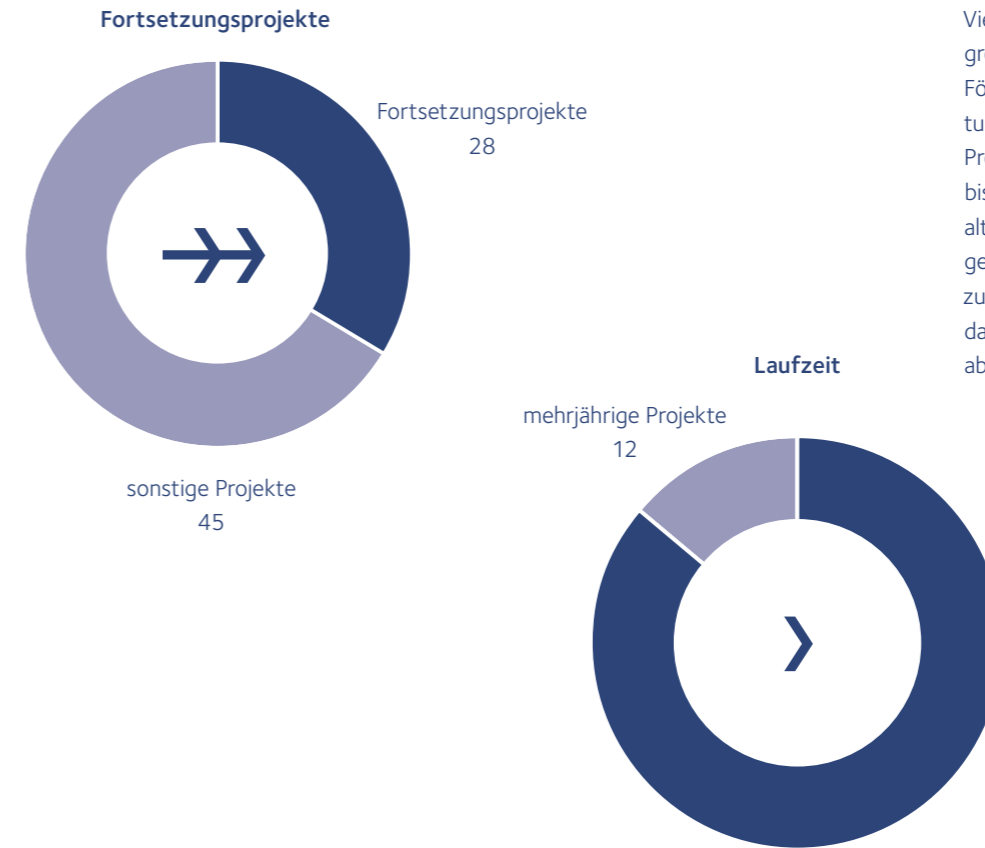
### Mittelzusammensetzung nach Land

Mit weiterhin starkem Engagement widmen sich die Länder der Bewahrung bedrohter Bestände schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken, zum Beispiel durch Landesprogramme oder Kompetenzzentren. Diese Landesmittel sowie die Eigenmittel der Einrichtungen sind ein wichtiges Element der Komplementärfinanzierung, die

das BKM-Sonderprogramm auszeichnet. 2021 belief sich der Anteil der Kofinanzierung auf rund 49 % der Gesamtausgaben für den Originalerhalt. Im Falle von geförderten Bundeseinrichtungen wie den Arolsen Archives oder der Deutschen Nationalbibliothek liegen die KEK-Mittel über 50%, da Einrichtungen, die vollständig durch den Bund finanziert werden, bis zu 100% der gesamten Projektkosten beantragen können.

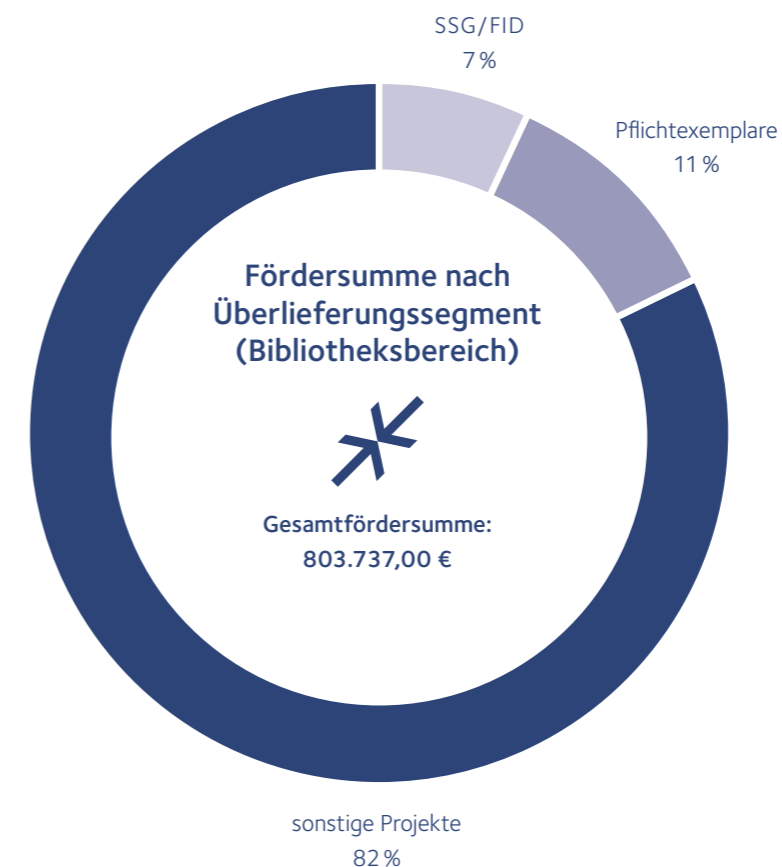


### Anzahl der Projekte nach Laufzeit und Inhalt



### Fortsetzungsprojekte und Laufzeit

Viele Vorhaben sind aufgrund des großen Umfangs nicht innerhalb eines Förderjahrs zu bewältigen. Einrichtungen haben daher die Möglichkeit, Projekte mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren zu planen oder alternativ im Anschluss an eine bereits geförderte Maßnahme ein Fortsetzungsprojekt zu beantragen, in dem das Vorhaben fortgeführt bzw. abgeschlossen wird.



### Überlieferungssegmente

Das BKM-Sonderprogramm legt im Bibliotheksbereich einen besonderen Fokus auf Bestandssegmente, die für die koordinierte Priorisierung von mehrfach überlieferten Druckwerken wichtig sind. Hier sind die Segmente »Sammlung Deutsche Drucke« (SDD), Pflichtexemplare und die Bestände aus ehemaligen Sondersammelgebieten (SSG) bzw. den heutigen Fachinformationsdiensten (FID) von Bedeutung. Diese Segmente nutzen bereits etablierte bibliothekarische Strukturen, in denen die Verantwortlichkeiten von Einrichtungen für bestimmte Bestände festgelegt sind.

# BKM-Sonderprogramm 2021

- B** Bund
- K** Kommune
- L** Land
- R** Religionsgemeinschaft
- S** Stiftung etc.
- >** Laufzeit in Jahren

## Bund

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bad Arolsen	Arolsen Archives	Entsäuerung, kleinere Restaurierungsarbeiten und anschließende Neuverpackung an Behandlungsakten von Displaced Persons in Krankenhäusern	<b>B</b>	<b>&gt;</b>	80.000,00 €
Berlin	Archiv der Akademie der Künste	Konservatorische und restauratorische Maßnahmen am Handschriftenbestand des Bertolt-Brecht-Archivs in Vorbereitung auf eine Digitalisierung	<b>B</b>	<b>&gt;&gt;&gt;</b>	108.280,00 €

**>** Kaum jemand hat die deutsche Literatur- und Theaterwelt im 20. Jahrhundert so sehr geprägt wie Bertolt Brecht. Sein umfangreicher Nachlass wird im Bertolt-Brecht-Archiv an der Akademie der Künste verwahrt und bildet dort einen der bedeutendsten und meistgenutzten Handschriftenbestände. Die Dokumente sind jedoch alters- und säurebedingt teils brüchig, wurden stellenweise gefaltet und überklebt oder weisen Tintenfraß auf. 2018 konnte

der Bestand in einem vorangegangenen Förderprojekt bereits alterungsbeständig verpackt werden. Um die Manuskripte, Tagebücher und Korrespondenzen nun für die Digitalisierung vorzubereiten, wurden restauratorische Maßnahmen vorgenommen. Im Jahr 2026 soll mit dem Auslaufen des Urheberrechts Brechts Nachlass digital zugänglich gemacht werden.

Berlin	Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen	Systematische Schadenserfassung in den Personenarchiven der Sammlungen der Deutschen Kinemathek	<b>B</b>	<b>&gt;&gt;</b>	53.383,00 €
Leipzig	Deutsche Nationalbibliothek	Zustandserfassung und konservatorische Sicherung der historischen Buchsammlungen für die Digitalisierung	<b>B</b>	<b>&gt;&gt;&gt;</b>	194.000,00 €

## Baden-Württemberg

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Karlsruhe	Badische Landesbibliothek	Entsäuerung des Oberrhein-Bestands	<b>L</b>	<b>&gt;</b>	28.000,00 €
Pforzheim	Stadtarchiv Pforzheim – Institut für Stadtgeschichte	Brandakten benutzbar machen! Restaurierung historischer Unterlagen des Schlachthofs Pforzheim	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	30.000,00 €

**>** Durch Bombenangriffe während des Zweiten Weltkriegs hat die Stadt Pforzheim weite Teile ihres historischen Gedächtnisses verloren. Es besteht daher eine besondere Verantwortung, das wenige verbleibende Archivmaterial zur Geschichte der Stadt zu erhalten. Hierzu zählen die Überreste der Registratur des Pforzheimer Schlachthofs, die im Februar 1945 nahezu vollständig einem Brand zum Opfer fiel. Dokumente eines kommunalen

Schlachthofs können wichtige Auskünfte zu Fragen der Wirtschaftsgeschichte, urbanen Entwicklung, Hygiene und Ernährung geben. Als Teil des damaligen Veterinärwesens war der Schlachthof ein zentraler Ort für Fragen der Lebensmittel- und Viehseuchenüberwachung. Die brandgeschädigten Akten wurden im Projekt stabilisiert und lesbar gemacht und stehen durch die anschließende Digitalisierung der Forschung zur Verfügung.

Reutlingen	Stadtarchiv	Massenentsäuerung von Nachlässen aus Literatur und Musik	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	17.500,00 €
------------	-------------	--	----------	-------------	-------------

## Bayern

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Ansbach	Staatliche Bibliothek Ansbach (Schlossbibliothek)	Restaurierung und konservatorische Versorgung von 131 handgezeichneten Plänen und kolorierten Karten des 16. bis 19. Jahrhunderts	<b>L</b>	<b>&gt;</b>	8.196,00 €
Aschaffenburg	Stadt- und Stiftsarchiv	Das »Stadtarchiv Mainzer Zeit« – Durchführung von Sicherungs- und Erhaltungsmaßnahmen an einem historischen Kernbestand	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	14.404,00 €
Erlangen	Universitätsbibliothek Nürnberg-Erlangen	Entsäuerung der Regionalzeitung »Erlanger Tagblatt«	<b>L</b>	<b>&gt;</b>	17.123,00 €
München	Bayerische Staatsbibliothek	Restaurierung von 251 Architekturplänen aus dem Nachlass von Paul Ludwig Troost (1878–1934) und Gerdy Troost (1904–2003)	<b>L</b>	<b>&gt;</b>	28.934,00 €
München	Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns	Schadenserfassung und Trockenreinigung des Bestands »Kasten blau« des Bayerischen Hauptstaatsarchivs	<b>L</b>	<b>&gt;&gt;&gt;</b>	124.302,00 €
München	Universitätsbibliothek der LMU München	Schutzverpackung von 2.250 ausgewählten Bänden der bibliophilen Sammlung Carl Georg von Maassen (1880–1940)	<b>L</b>	<b>&gt;</b>	6.495,00 €
Nürnberg	Stadtarchiv	Entsäuerung der Geburts-, Heirats- und Sterberegister des 19. und 20. Jahrhunderts	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	25.000,00 €
Prichsenstadt	Stadt Prichsenstadt, Interkommunale Allianz Dorfschätze	Sicherung und Erhalt der Schriftgutbestände von acht Gemeindefamilien durch alterungsbeständige Verpackung im Zuge der interkommunalen Zusammenarbeit	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	13.500,00 €
Rain	Stadtarchiv	Meldekarteien, Meldeamtsakten und Standesamtsakten der Stadt Rain mit Ortsteilen reinigen und entschimmeln	<b>K</b>	<b>&gt;</b>	10.000,00 €
Regensburg	Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg	Restaurierung von Handschriften und Drucken der Proskeschen Musiksammlung	<b>R</b>	<b>&gt;</b>	5.939,00 €

## Berlin

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Berlin	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	Mengenrestaurierung und Neuverpackung von ca. 2.300 Architekturplänen aus dem Nachlass Franz Schwechten (1841–1924) als Erhaltungsmaßnahme mit Nutzungs- und Digitalisierungsmöglichkeit	<b>S</b>	<b>&gt;</b>	54.050,00 €
Berlin	Georg Kolbe Museum	Der »zweite« Nachlass Georg Kolbes (1877–1947) – konservatorische und restauratorische Sicherung	<b>S</b>	<b>&gt;&gt;</b>	24.000,00 €

**>** Georg Kolbe war einer der bedeutendsten Bildhauer in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sein zweiter Nachlassteil – ein sensationeller Fund aus dem Jahr 2019 – verändert und komplettiert das Bild seines Lebens und Werks maßgeblich. Für kaum einen anderen Künstler dieser Generation ist ein derart lückenloser Nachlass bekannt. Zu den umfangreichen Materialien gehören nicht nur Zeichnungen, Aquarelle und Skulpturen, sondern auch bedeutendes schriftliches Kulturgut. Die Briefe, Notizhefte und Taschenkalender übersteigen das bereits im Museum vorhandene Schriftgut bei Weitem. Doch viele Objekte sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Über das zweijährige Restaurierungsprojekt wird der Nachlassteil erfolgreich für Forschung und Nachwelt gesichert.





### Berlin (Fortsetzung)

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Berlin	Landesarchiv	Schimmelsanierung und Reinigung des Aktenbestands »Ahmadiyya Anjuman Lahore (AAL) Moschee«	L	➤	35.000,00 €
Berlin	Zentral- und Landesbibliothek Berlin	Entsäuerung der Berlin-Sammlung	L	➤	25.000,00 €

### Brandenburg

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Frankfurt (Oder)	Stadtarchiv	Reinigung schimmelkontaminierter und verblockter Baupolizeiakten	K	➤	20.000,00 €
Potsdam	Brandenburgisches Landes- hauptarchiv	Von Karten zu Geodaten – Nächster Schritt: Die Restaurierung der Separationskarten	L	➤➤	97.000,00 €
Potsdam	Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien	»Solange es noch einen einzigen Leser gibt, der das Blatt von links aufschlägt,...« – Restaurierung von 48 Jahrgängen des »Mitteilungsblatts«, der ältesten deutschsprachigen Zeitschrift Israels	L	➤	22.970,00 €

### Bremen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bremen	Krankenhaus-Museum Bremen	Nachhaltige Sicherung von psychiatriehistorischem Archivgut	K	➤	30.000,00 €
Bremen	Staats- und Universitätsbibliothek Bremen	Eine freie Straße für »Deutschlands Weltverkehr« – Massenentsäuerung und Schutzverpackung der »Weser-Zeitung« (1848–1934)	L	➤	17.500,00 €
Bremerhaven	Deutsches Schifffahrtsmuseum Bremerhaven	Verbesserung der konservatorischen Situation der erschlossenen Bestände des Schriftgutarchivs sowie des Plan-/Plakatarchivs	S	➤	30.000,00 €

### Hamburg

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Hamburg	Staatsarchiv	(Grob-)Reinigung und Verpackung sowie Schadensaufnahme der Bestände »Heiligen-Geist-Hospital und St. Marien-Magdalenen-Kloster« sowie »Gast- und Krankenhaus«	L	➤	53.000,00 €

### Hessen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Darmstadt	Universitäts- und Landesbibliothek	Schadenserfassung, Trockenreinigung und Umverpackung der Großfolio-Bestände	L	➤	25.637,00 €
Darmstadt	Universitäts- und Landesbibliothek	Trockenreinigung und Umverpackung der unverpackten Handschriften und Inkunabeln	L	➤	20.171,00 €
Frankfurt am Main	Goethe-Universität, Institut für Jugendbuchforschung	Aufbewahrung und konservatorische Sicherung der Heftchen-Sammlung des Comic-Archivs	L	➤	5.000,00 €
Frankfurt am Main	Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg	Massenentsäuerung und Schutzverpackung von Beständen der Deutschen Kolonialgesellschaft (»Kolonialbibliothek«)	L	➤	29.837,00 €
Fulda	Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Fulda   Hauptbibliothek der Theologischen Fakultät	Jesuitische Geisteswelt der Frühen Neuzeit – ausgewählte Frühdrucke mit exemplarspezifischen Merkmalen	R	➤	7.015,00 €

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Gießen	Universitätsbibliothek Gießen	Vollständige Verpackung der kleinformigen neuzeitlichen Handschriften alter Nummernfolge und Reinigung der Bände der Schleiermacher-Signaturfolge im Sondermagazin	L	➤	8.285,00 €
Marburg	Hessisches Landesarchiv	Sicherung der Überlieferung zur NS-Zeit im Hessischen Landesarchiv – Teilprojekt »Allgemeine innere Verwaltung während der NS-Zeit«, Teil 1: Kreis- und Landratsämter	L	➤	64.000,00 €
Marburg	Hessisches Landesarchiv	Sicherung der Überlieferung zur NS-Zeit im Hessischen Landesarchiv – Teilprojekt 3: Entschädigung	L	➤	56.500,00 €
Marburg	Hessisches Landesarchiv	Trockenreinigung, Innenverpackung und Kartonierung der Siegel-sammlung des Hessischen Staatsarchivs Marburg	L	➤	17.500,00 €

### Mecklenburg-Vorpommern

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Greifswald	Domgemeinde Sankt Nikolai	Restaurierung von Handschriften der Bibliothek des Geistlichen Ministeriums	R	➤	14.792,00 €
Schwerin	Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker	Sparsamkeit als oberste Tugend – Die Büchersammlung von Herzog Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin (1717–1785)	L	➤➤➤	55.289,00 €



Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin (1717–1785), der 1756 seine Regentschaft als Herzog antrat, wird neben Frömmigkeit auch Sparsamkeit nachgesagt. Doch trotz des tradierten Verzichts auf Luxus orientierte er sich in seinen Vorhaben zu einem gewissen Grad durchaus an prestigeträchtigen französischen Vorbildern. Hierzu gehörte neben der Errichtung einer neuen Schlossanlage auch die Gründung der »Herzoglichen Regierungsbibliothek«, die den Gründungsbestand der heutigen Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern bildet. Die 4.000 dort verwahrten Bücher, Handschriften und Periodika reichen zurück bis ins 16. Jahrhundert und geben Aufschlüsse über die Ideengeschichte des Herzogtums. In einem dreijährigen Projekt sorgt die Landesbibliothek für eine langfristige Sicherung dieses wertvollen Bestands. Hier wurde glücklicherweise nicht am falschen Ende gespart.



### Niedersachsen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Cuxhaven	Stadtarchiv	Massenentsäuerung und Trockenreinigung von Akten aus dem Bestand »Altenbruch«	K	➤	16.297,00 €
Hannover	Niedersächsisches Landesarchiv	Reinigung, Dekontamination, Restaurierung und Verpackung des Aktenbestands »Fürstliches Ostfriesisches Archiv: Fürstliches Haus«	L	➤➤	42.590,00 €
Hannover	Stiftung Tierärztliche Hochschule	Originalerhalt von Zeitschriften aus dem Sondersammelgebiet Veterinärmedizin	S	➤	25.000,00 €

Niedersachsen (Fortsetzung)

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Hannover	Technische Informationsbibliothek	Umverpacken des Aktenbestands Ethnologie der »Encyclopaedia Cinematographica« des ehemaligen Instituts für den wissenschaftlichen Film	L	➤	9.054,00 €
Hildesheim	Stadtarchiv	Reinigung und Verpackung des Bestands »Stadtgericht Hildesheim«	K	➤	6.000,00 €
Norderney	Stadtarchiv	Bestandserhaltung im Gemeindearchiv (Laufzeit 1820–1945)	K	➤	7.485,00 €
Wolfenbüttel	Stiftung Niedersächsisches Wirtschaftsarchiv	Reinigung, Restaurierung und Verpackung von Plänen und Zeichnungen des Bestands »Orgelbaufirma Ott in Göttingen«	S	➤	24.028,00 €

Nordrhein-Westfalen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bergheim	Kreisarchiv Rhein-Erft-Kreis	Bestandserhaltung des Vertriebenen-, Flüchtlings- und Kriegsgeschädigtenbestands	K	➤➤➤	30.000,00 €
Borken	Stadtarchiv	Dauerhafte Sicherung der ältesten Überlieferung der westfälischen Kreisstadt Borken durch die Restaurierung und Konservierung des Bestands »Stadt Borken A« (1467–1880)	K	➤	17.000,00 €
Dortmund	Institut für Zeitungsforschung	Sicherung des Nachlasses Karl d'Esters (1881–1960)	K	➤➤	80.000,00 €
Dortmund	Westfälisches Wirtschaftsarchiv	Entsäuerung und Umverpackung von Sachakten der Industrie- und Handelskammer Dortmund	S	➤	7.250,00 €
Duisburg	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen	Konservatorische Behandlung und Umbettung von Urkunden und Briefen	L	➤	89.000,00 €
Kerpen	Stadtarchiv	Entsäuerung und Reinigung des Bestands »Amt Kerpen«	K	➤	10.000,00 €
Köln	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln	Fortführung der Restaurierung der Bibliothek von Ferdinand Franz Wallraf (1748–1924)	L	➤	100.000,00 €
Münster	LWL-Archivamt für Westfalen	Reinigung von Patientenakten im Archiv des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe	K	➤	28.000,00 €

➤ Spätestens seit der Pandemie ist allgemein bekannt, wie wichtig der gesellschaftliche Umgang mit Krankheit und Gesundheitsdaten ist. Historische Patientenakten aus dem Feld der Psychiatrie geben z. B. wichtige Hinweise, wie geistige Gesundheit definiert wurde. Das LWL-Archivamt verfügt mit seinen westfälischen Patientenakten von den 1890er-Jahren bis heute über einen besonderen und stark nachgefragten Bestand. Oft sind es Recherchen zur eigenen Familiengeschichte oder auch zur Rechtsnachfolge, für die die Akten bedeutsam sind, z. B. hinsichtlich Euthanasie-Verbrechen während des Nationalsozialismus. In Fortführung eines früheren Projekts wurden Akten der LWL-Kliniken Dortmund und Lengerich gereinigt und für die Massensäuerung vorbereitet.



Münster	Stadtarchiv	Konservatorische Arbeiten am Bestand Armenkommission – Massensäuerung des Papiers	K	➤	12.276,00 €
---------	-------------	---	---	---	-------------

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Remscheid	Historisches Zentrum/Stadtarchiv	Entsäuerung des Bestands »Einwohnermeldekartei Remscheid 1882–1929«	K	➤	17.500,00 €
Soest	Kreisarchiv	Konservatorische Sicherung des Bestands »Landratsamt Lippstadt«	K	➤	14.389,00 €
Wuppertal	Stadtarchiv	Trockenreinigung und Restaurierung von Heiratssammelakten aus Barmen	K	➤	8.500,00 €

Rheinland-Pfalz

Nierstein	Geschichtsverein Nierstein e. V.	Lückenschluss in Nierstein – Regionalforschung zum 18. Jahrhundert	K	➤	16.500,00 €
-----------	----------------------------------	--	---	---	-------------

Sachsen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Bautzen	Stadtarchiv	Trockenreinigung und Verpackung sowie Schadenserhebung von Papierurkunden	K	➤	5.000,00 €
Dresden	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen	Quellenschatz der sächsischen Denkmalpflege – Restaurierung von unikalem Archivbestand	L	➤➤	66.250,00 €
Dresden	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden	Erstellung eines Konzepts zur konservatorischen Bearbeitung von Musik-Depositbeständen	L	➤	10.000,00 €
Dresden	Stadtarchiv	Napoleon in Dresden – Konservierung und Restaurierung von historischen Akten aus der napoleonischen Zeit (1803–1815)	K	➤➤	31.650,00 €
Leipzig	Kulturstiftung Leipzig, Stiftung für Denkmalpflege und Stadtkultur	Restaurierung von Architekturzeichnungen und Bauplänen des Privatarchitekten Johannes Koppe (1883–1959)	S	➤	10.000,00 €
Leipzig	Universitätsbibliothek	Trockenreinigung, Glätten und Verpackung von 78 pathologischen Lehrtafeln des Veterinär-Anatomischen Instituts der Universität Leipzig (ca. 1850–ca. 1920)	L	➤	6.000,00 €

➤ Lehrtafeln waren lange Zeit ein zentrales Medium der Wissensvermittlung an Studierende. Besonders in der Medizin verbildlichten die häufig großformatigen und aufwändig gestalteten Zeichnungen Krankheitsbilder, bevor es für Studierende in die Praxis am lebenden Objekt ging. Die Sammlung von Lehrtafeln des Veterinär-Anatomischen Instituts der Universität Leipzig stammen aus der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule in Dresden und gehen zurück bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die traditionelle Aufbewahrung in gerollter Form ist aus heutiger Sicht unsachgemäß und verursacht Risse und andere Schäden. Daher wurden die Tafeln in einem ersten Schritt von den Holzstäben gelöst. Nach einer Glättung und Reinigung werden die Objekte in eine plane Lagerung überführt.



### Sachsen-Anhalt

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Halberstadt	Stiftung Moses Mendelssohn Akademie	Bestandserhaltende Maßnahmen als zwingende Voraussetzungen eines Provenienzforschungsprojekts: Buchbestand Ernst Wolff (1903–1963) – Forschungen zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut	S	➤	21.500,00 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung des DDR-Rückgratbestands »Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei (BDVP) Magdeburg (1975–1990)«	L	➤	39.500,00 €
Magdeburg	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	Massenentsäuerung einer zentralen Überlieferung zur mitteldeutschen Bergbaugeschichte (Bestand »Oberbergamt Halle«, Generalia)	L	➤	32.000,00 €

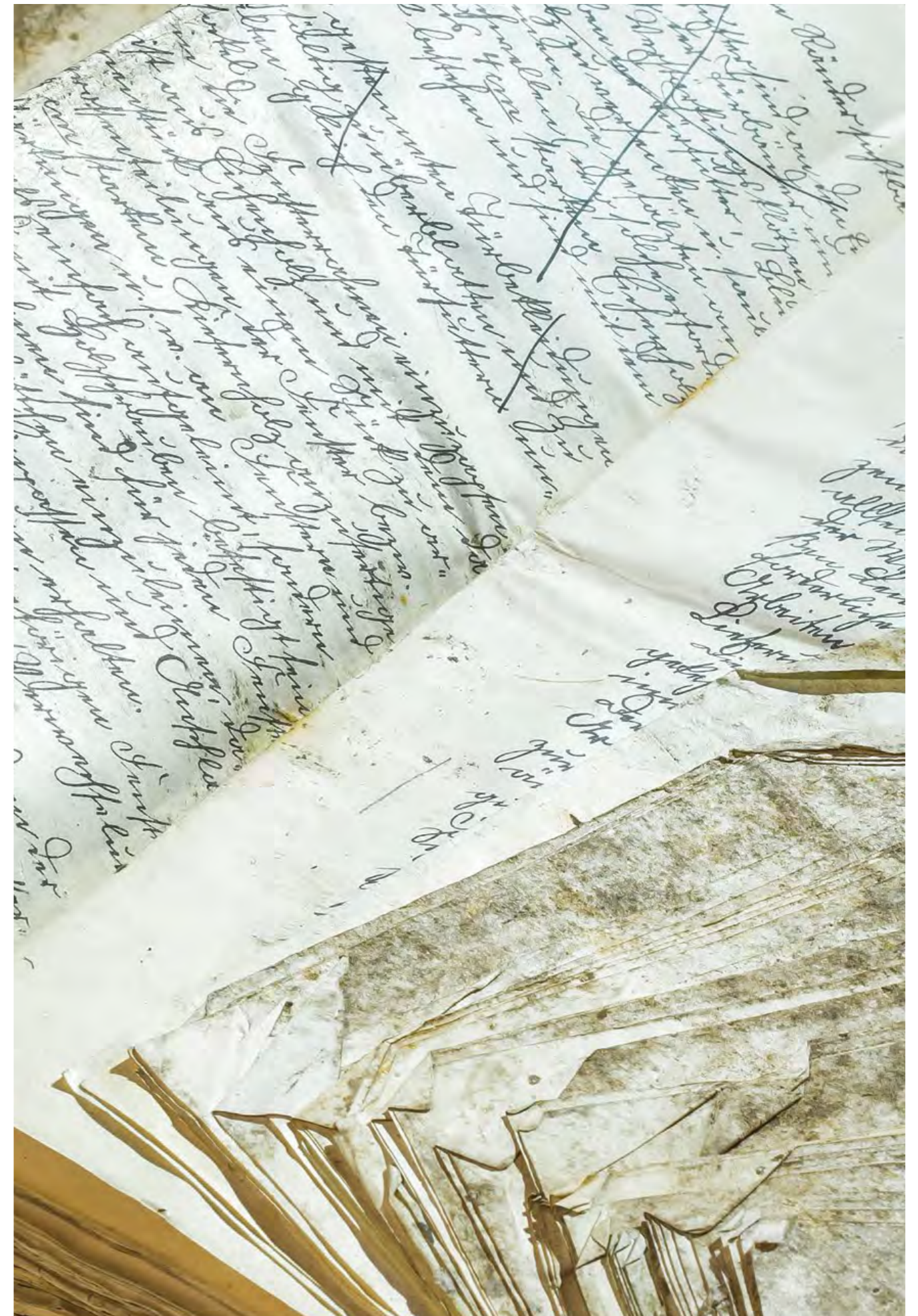
### Schleswig-Holstein

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Schleswig	Landesarchiv Schleswig-Holstein	Dekontaminierende Trockenreinigung, Entmetallisierung, Schadens- erfassung und Verpackung von 42 lfm Akten des Kreisbestands	L	➤	25.000,00 €

### Thüringen

STADT	EINRICHTUNG	PROJEKTTITEL	TRÄGER	LAUFZEIT	FÖRDERSUMME
Meiningen	Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Meiningen	Konservatorische Behandlung, Ordnung und Bereitstellung personen- bezogener Unterlagen der DDR-Volkspolizei	L	➤	39.100,00 €
Meiningen	Stadtarchiv	Wir entstauben Stadtgeschichte	K	➤	6.850,00 €
Renthendorf	Förderkreis Brehm e. V.	Konservierung und Restaurierung der historischen Hausbibliothek der Familie Brehm zur dauerhaften Bestandssicherung und Bereitstellung für die Forschung	S	➤	32.000,00 €
Weimar	Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar	Massenentsäuerung und konservatorische Behandlung des Archivgutbestands »Land Thüringen – Ministerium für Land- und Forstwirtschaft« aus den Jahren 1945 bis 1952	L	➤	20.000,00 €

Während des Zweiten Weltkriegs waren die Baupolizeiakten des Stadtarchivs Frankfurt (Oder) ausgelagert. Ein Wasserschaden führte zu Schimmel und Verblockung.



# Von Herrnhut in die Welt und wieder zurück

Manuela Lenzen



Das Archiv der Evangelischen Brüder-Unität in Herrnhut verwahrt kostbare Zeugnisse der Glaubensgemeinschaft. Über KEK-Förderungen sind unikale Sammlungen von Lösungsheften und eine Stammbaumdarstellung auf Papier vor dem Verfall gerettet worden.

Der Weinstock trägt auch Trauben, blaue und ein paar grüne, doch sie verschwinden fast im dichten, gelbgrünen Laub. Schon kurz über dem Boden verzweigt sich der Weinstock und bildet lange Reben, sie reichen bis an den Rand der 1,22 mal 1,37 Meter großen Leinwand. Auf die Perspektive kam es dem Künstler offenbar nicht an. Alle etwa 300 Blätter zeigen den Betrachter-innen die Oberseite und alle, bis auf die aller kleinsten, sind beschriftet: »Lapland 1770« steht da in einem runden Beschreibfeld, »50 Jahre Jubiläum von Hhut 1772« in einem rechteckigen, »Berlin 1737« in einem herzförmigen. Manche der Aufschriften sind mit Zettelchen nachträglich angeklebt. Auch das Kreuz mit dem Erlöser, das den Stamm des Weinstocks ziert, ist aufgeklebt. Jesu' Blut, man kann es noch gerade erahnen, tropft herunter und nährt die beeindruckende Pflanze. Neben dem Kreuz, im ersten Blatt auf der rechten Seite, klebt ein Portrait: Nikolaus Ludwig Reichsgraf von Zinzendorf und Pottendorf (1700–1760), der Begründer der Evangelischen Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine. Gemeine in alter Schreibweise, ohne »d«.

»Die Namen auf Weinblättern stehen für Orte der Brüdergemeinen in Deutschland und weltweit und auch Gedenktage und besondere Ereignisse sind verzeichnet, von der Gründung Herrnhuts 1722 bis 1773, ein Jahr vor der Abfassung dieser Darstellung. Die dunklen Beschreibfelder verweisen auf Gemeinden in Afrika, in Mittel- und Südamerika«, erklärt Claudia Mai, die das Archiv der Brüdergemeine in Herrnhut leitet, der der Weinstock gehört.

Der »Weinstock mit Reben« für das ledige Brüderchorhaus in Herrnhut 1774«, so der vollständige Titel des Werks, ist weniger Gemälde als Allegorie und Chronik. Es illustriert das Selbstverständnis der Brüdergemeine mit einem Satz aus dem Johannes-Evangelium: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. »Zugleich hat man mit diesem Werk versucht, den Neubeginn in Herrnhut und die Erfolge, aber auch die Misserfolge der Missionsarbeit der Glaubensgemeinschaft in einem Bild zusammenzufassen. Das macht seine Bedeutung aus«, erklärt Mai. »Dort, wo etwas aufgeklebt ist, hat man vermutlich etwas korrigieren müssen.«

Die Archivleiterin hat selbst zur Geschichte des Bildes geforscht. »Die Idee, die Anfänge der Gemeine in einem Baum darzustellen, geht auf Zinzendorf selbst zurück«, erklärt sie. Sein Freund Friedrich von Wattewill (1700–1777) habe dann die Idee gehabt, einen Weinstock statt eines Baumes als Motiv zu nehmen. Ausgeführt wurde das Werk von Philipp Jacob Ferber (1705–1788) mit Aquarellfarbe und Tinte auf sechs Papierbögen, die an den Rändern überlappend zusammengeklebt und auf die Leinwand aufgebracht wurden. Ferber fertigte mehrere »Weinstöcke« in verschiedenen Varianten und Größen an, von denen einige wenige Exemplare erhalten sind.

Jedes Weinblatt steht für eine Ortschaft der Evangelischen Brüdergemeine. An Überklebungen lässt sich ablesen, dass auch korrigiert werden musste.





Der Weinstock zeigt deutliche Schäden: Risse in der Oberfläche, Ablösung von aufgeklebten Papieren, Durchdrücken der Nähte der Leinwandstücke, die sich unter dem Papier befinden.

Die Jahrhunderte sind am Herrnhuter »Weinstock« nicht spurlos vorübergegangen. »Seiner Widmung gemäß hatte er sehr wahrscheinlich einen sichtbaren Platz im Brüderchorhaus der Gemeinde Herrnhut«, erklärt Mai. Alleinstehende Männer und Frauen – sie nannten sich Brüder und Schwestern – wohnten in sogenannten Chorhäusern, bestehend aus Arbeitsräumen, Räumen für religiöse Versammlungen und einem gemeinsamen Schlafsaal. Im Chorhaus war das Werk Staub, Licht und schwankenden Temperaturen ausgesetzt. Es ist teilweise stark verschmutzt und eingedunkelt, die Schrift verblasst, es gibt Risse und kleine Löcher, manche der aufgeklebten Papiere lösen sich, der Rand ist verknittert. Die Leinwand hinter dem Papier ist aus zwei Teilen zusammengenäht und diese Naht drückt sich durch das Papier.

#### SORGSAAMES ARBEITEN MIT UNTERDRUCK

Als KEK-Modellprojekt gefördert, kam der »Weinstock mit Reben« zu Kati Böckelmann, Diplomrestauratorin im sächsischen Bretznig-Hauswalde. Sie reinigte das Bild zuerst trocken mit einem speziellen Schwamm von grobem Schmutz. Ganz hartnäckigen Stellen – zum Beispiel den punktförmigen Hinterlassenschaften von Insekten – rückte sie mit einem Skalpell zu Leibe. Dann entfernte sie den einfachen Holzrahmen. Für die gründliche Reinigung und das Ausbessern von Fehlstellen musste das Papier befeuchtet werden. »Papier verträgt das in aller Regel gut. Aquarellfarben, die älter als 80 Jahre sind, sind auch sehr stabil und Eisengallustinte sowieso«, erklärt Böckelmann. »Aber Papier dehnt sich nach dem Befeuchten ganz anders aus als Leinwand.« Deshalb musste die Leinwand vom Papier abgelöst werden. Nachdem es so freigelegt war, konnte die Restauratorin Knicke im Papier mit dem Falzbein begradigen und Fehlstellen und Risse mit einer Papier-Faser-Suspension ergänzen. »Das alles passiert auf einem Niederdrucktisch. Dort wird ein Unterdruck erzeugt, sodass die Feuchtigkeit herausgezogen wird und die Fasern in der Suspension sich gleichmäßig ausrichten«, so Böckelmann. Mit einem breiten Pinsel strich sie schließlich angelöste Papierränder und Zettel wieder fest.

Am Anfang steht die Reinigung des Objekts. Hartnäckiger Schmutz wird dabei behutsam mit einem Skalpell entfernt.



Trocknungsphasen im Bearbeitungsprozess werden genutzt, um das weitere Vorgehen zu planen. Für Fälle wie diesen gibt es keine Standard-Lösungen.



Nun wird das Werk zwischen Filterkartons gepresst, getrocknet und wartet auf Entscheidungen über weitere Maßnahmen: Soll das Papier wieder auf die alte Leinwand aufgebracht werden oder auf eine neue? Soll es einen neuen Keilrahmen bekommen? Und wie weit sollen Schrift und Farben nachgearbeitet werden? Auf jeden Fall kommt noch eine Schicht Japanpapier auf die Rückseite als Zwischenlage zwischen Bild und Leinwand, um Spannungen auszugleichen und das Werk zu schützen. »Es ist natürlich immer eine Frage, wie stark man eingreifen möchte«, erklärt Kati Böckelmann. »So wie das Bild jetzt aussieht, würde ich mir wünschen, dass wir noch ein bisschen mehr tun. Man kann die Schrift oft kaum lesen; ich stelle mir vor, dass

Historiker oder Menschen, die das Bild in einer Ausstellung sehen, herantreten und dann enttäuscht sind, dass sie kaum etwas entziffern können. Ich möchte aber zurückhaltend eingreifen und die Oberfläche mit Vorsicht nur minimal bearbeiten, sodass sich der Inhalt dennoch wieder erschließen lässt.« Wie lange es dann halten kann? Das komme natürlich auf Beanspruchung und Lagerung an. »Aber hundert Jahre bestimmt.«

In der Tat ist die erste Ausstellung, in der der restaurierte »Weinstock« zu sehen sein soll, schon geplant: die Ausstellung zum 300-jährigen Jubiläum der Gründung Herrnhuts, des »Orts unter der Obhut des Herrn«, an dem die Brüder-Unität entstand. Am 17. Juni 1722 begannen drei evangelische Familien, die ihm Zuge der Re-katholisierung aus Mähren geflohen waren und auf dem Land des Grafen von Zinzendorf Zuflucht gefunden hatten, den Bau eines ersten Hauses. »Die Gruppe siedelte ein wenig entfernt vom Gutshof Zinzendorfs, an der Handelsstraße von Löbau nach Zittau und weiter nach Böhmen, denn es waren keine Bauern, es waren Handwerker, die da kamen, die mussten auch an Erwerbsmöglichkeiten denken« erklärt Wieland Menzel, der Koordinator für Kulturtourismus der Brüdergemeine. »Wir feiern jetzt also das Jubiläum der



Über die trockene Reinigung mit einem aufgeschäumten Latexschwamm wird die Oberfläche freigelegt.

Ortsgründung. Die Brüdergemeine wurde offiziell erst 1727 gegründet, um dieses Jubiläum kümmern wir uns dann später.« Das Programm, mit dem Herrnhut seinen runden Geburtstag feiern wird, ist vielfältig, unter anderem Konzerte, Vorträge und ein Jugendfestival stehen auf dem Programm. Der restaurierte »Weinstock« soll in einer Ausstellung im Völkerkundemuseum hängen, die Eröffnung ist für den 8. April 2022 geplant.

Die Brüder-Unität, die, wie Mai betont, trotz des Namens eine Gemeinschaft von Männern und Frauen ist, ist heute eine selbstständige evangelische Kirche, der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) assoziiert und Gastmitglied der Vereinigung Evangelischer Freikirchen. »Zinzendorf wollte eine Erweckungsbewegung ermöglichen«, berichtet Claudia Mai. Aber dann seien doch Schritte in Richtung einer selbständigen Gemeinde unternommen worden. Heute hat die weltweite Brüder-Unität, international Moravian Church, Mährische Kirche, genannt, rund 1.700 Gemeinden in 40 Ländern und über eine Million Mitglieder.

Herrnhut ist mit den großen Chorthäusern, der Kirche und den Schulgebäuden bis heute unverkennbar von der Brüdergemeine geprägt, wenn auch längst nicht mehr mit dieser identisch. »Vor allem Anfang des 20. Jahrhunderts ist Herrnhut gewachsen und auch nach dem Zweiten Weltkrieg sind durch die Fluchtbewegungen viele Menschen zugezogen. Wir haben in Herrnhut jetzt etwa 1.500 Einwohner, von denen 650 zur Gemeinde gehören«, so Wieland Menzel.

Ein kleiner, aber bei Historiker-innen sehr gefragter Ort. »Zinzendorf hatte von Beginn an die Idee, dass man alles dokumentieren müsse«, erklärt Archivarin Claudia Mai. So hat sich nicht nur der »Weinstock«, sondern ein reicher Fundus an Dokumenten erhalten, darunter Protokollbände, Memorabilien der Gemeinden und Missionsstationen, Mitgliederverzeichnisse, »Gemein-Nachrichten« und »Gemein-Diarien«. Und die Herrnhuter Lösungsbücher.

Kati Böckelmann erläutert Claudia Mai und Ursula Hartwig die Beschaffenheit der abgelösten Rückleinwand (v.l.n.r.).





Pinsel, Spatel, Zange und Skalpell – Arbeiten mit Restaurierungswerkzeug erfordert ausgeprägtes handwerkliches Geschick.

Am 3. Mai 1728 gab Zinzendorf beim täglichen Abendgottesdienst seiner Gemeinde einen Vers für den kommenden Tag mit auf den Weg. »Die Gemeinde mochte das«, erklärt Claudia Mai, »und bald wurde täglich eine solche Losung ausgegeben.« 1731 wurde das erste Losungsbuch gedruckt, mit jeweils einer Losung für jeden Tag des Jahres. Diese Losungsbücher erscheinen seither durchgehend Jahr für Jahr. Sie sind – neben den als Anschauungsobjekt im Mathematikunterricht entstandenen Herrnhuter Weihnachtssternen – der »Exportschlager« der Brüdergemeine. Noch zu Lebzeiten Zinzendorfs gab es Übersetzungen ins Niederländische, Französische, Englische und Tschechische. Heute gibt es sie in über 60 Sprachen, von Afrikaans über Farsi, Isländisch, Miskito, das an der Ostküste von Nicaragua und Honduras gesprochen wird, und Tok Pisin aus Papua Neuguinea bis Vietnamesisch.

» Wir bemühen uns sehr, von möglichst vielen Ausgaben Belegexemplare zu bekommen, und wir nehmen an, dass wir die größte und umfassendste Sammlung an Losungen haben. «

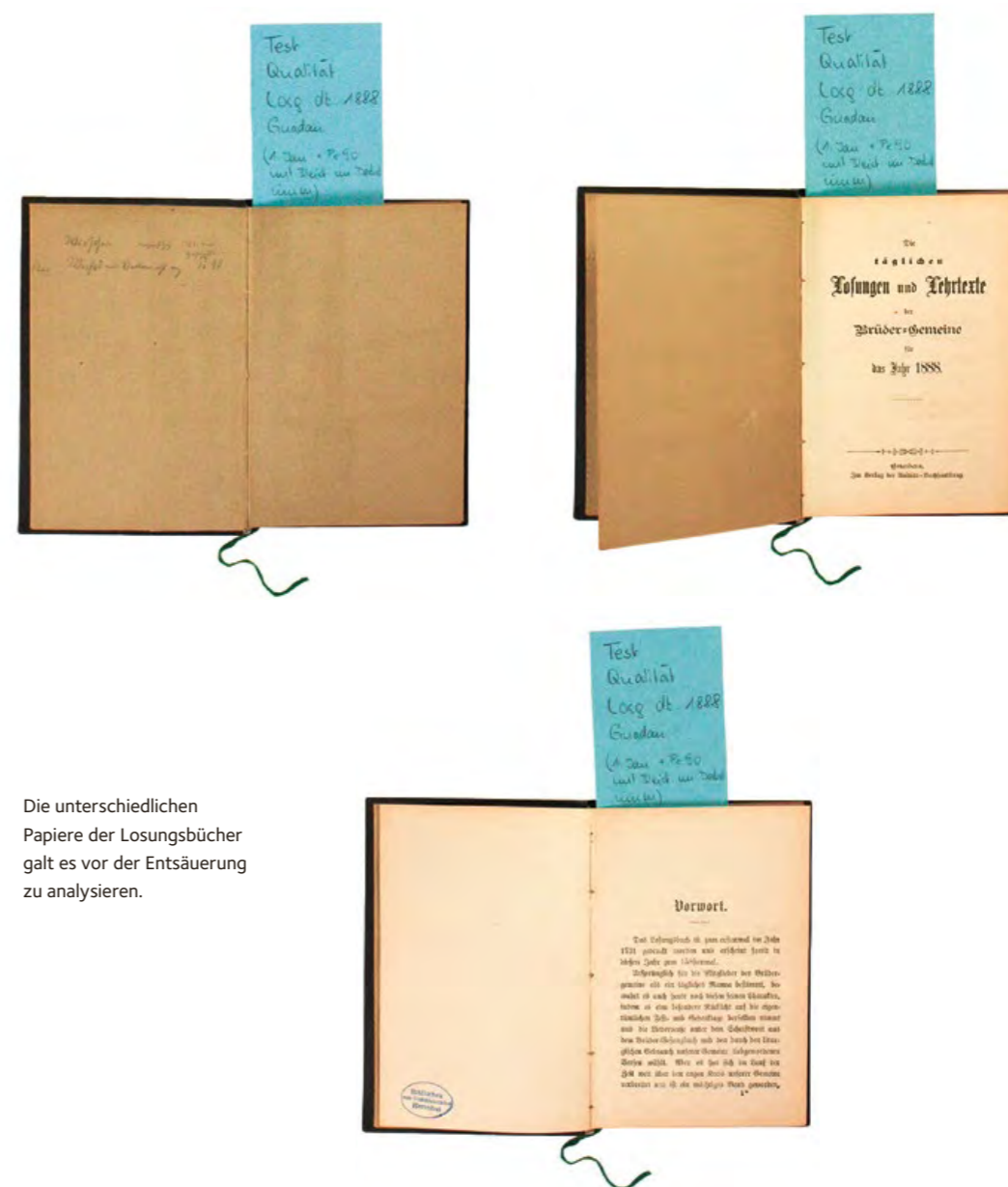
Der Kern einer solchen Losung ist ein kurzer Text aus dem Alten Testament. Diesem wird ein »Lehrtext« aus dem Neuen Testament und ein weiterer erklärender, sogenannter Drittext beigefügt. »Die Verse aus dem Alten Testament werden einmal im Jahr ausgelost, jeweils für ein Jahr, jeweils drei Jahre im Voraus«, erklärt Claudia Mai. Ein-e Losungsbearbeiter-in oder ein Kreis von Bearbeiter-innen

wählt dann für die deutsche Ausgabe die Zweit- und Drittexte aus. Wer die Losungen in andere Sprachen übersetzen und herausgeben möchte, kann dies bei der Unitätsdirektion beantragen. Manche übersetzen alle drei Texte, andere übernehmen nur den Vers aus dem Alten Testament und ergänzen eigene Verse.

Es gibt die Losungen immer in einer preisgünstigen Basisausgabe, aber auch in Schmuckausgaben, in Großdruck, als Kalender, in moderner Sprache für junge Leute, in Blindenschrift, auf CD und natürlich auch als App. So ist über die Jahrhunderte eine bunte Vielfalt erwachsen und die Sammlung all dieser Schriften liegt im Archiv der Brüder-Unität. »Wir bemühen uns sehr, von möglichst vielen Ausgaben Belegexemplare zu bekommen, und wir nehmen an, dass wir die größte und umfassendste Sammlung an Losungen haben«, erklärt Claudia Mai.

### SAURE PAPIERE AUS DER GANZEN WELT

Im modernen klimatisierten Magazin des Archivus Unitatis Fratrum sind vier Regale vom Boden bis zur Decke voll von ihnen: Kleine, alte Büchlein mit handbeschriebenem Rücken aus der Frühzeit der Gemeinde, golden gefasste russische Kalender, grellbunte Ausgaben aus China oder Vietnam. Konservatorisch ist das eine Herausforderung. Problematisch sind weniger die ganz alten Schriften als diejenigen, die zwischen etwa 1850 und 1990 entstanden, den Jahren, in denen säurehaltiges Holzschliffpapier verwendet wurde. Sie litten unter Säurefraß.



Die unterschiedlichen Papiere der Losungsbücher galt es vor der Entsäuerung zu analysieren.



Die Ortschaft Herrnhut wurde 1722 offiziell gegründet. Seit 300 Jahren prägt die Herrnhuter Brüdergemeine das Leben und die Kultur.

Um diesen Bestand zu retten, wurden in einem ersten, von der KEK geförderten Projekt Zeitschriften der Brüdergemeine und die betroffenen deutschen Losungsbücher entsäuert. »Bei Papieren, die auf der ganzen Welt hergestellt wurden, wussten wir allerdings nicht, womit wir es genau zu tun haben«, erklärt Mai. Diese Losungen wurden erst einmal zurückgestellt und in einem zweiten Projekt von Spezialist:innen daraufhin geprüft, ob sie für eine Massenentsäuerung infrage kommen. Das Ergebnis war positiv: Die Papiere unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der deutschen Ausgaben.

»Das Problem waren eher die Einbände. Manchmal sind die aus Plastik oder mit Folien oder Metall bezogen. Diese würden bei der Entsäuerung leiden«, so Mai. Solche Exemplare wurden teils nicht behandelt, teils wurden die Umschläge entfernt und nach der Entsäuerung des Textkörpers wieder angebracht. Unikate, bei denen sich die Expert:innen nicht ganz sicher waren, wurden nicht entsäuert. Bei einzelnen empfindlichen Exemplaren wurden leere Seiten zwischen die Druckseiten gelegt, um zu verhindern, dass die Druckfarben von einer Seite auf eine andere »abklatschen« und so beide Seiten verderben.



Erkenntnisse, die das Unitätsarchiv bei der Entsäuerung gesammelt hat, wurden an weitere Archive der Brüder-Unität weltweit vermittelt.

Im Rahmen eines dritten Projekts wurden die Losungsbücher, die ihren Weg aus aller Welt zurück nach Herrnhut gefunden hatten, dann in einem Mengenverfahren entsäuert. Ein Unterfangen, das mit größeren logistischen Herausforderungen verbunden war: »Wir mussten extrem aufpassen, nichts durcheinanderzubringen«, berichtet Mai. »In vielen der Losungsbücher finden Sie keinen einzigen lateinischen Buchstaben. Wenn Sie nicht mehr wissen, wo ein Band gestanden hat, haben Sie ein echtes Problem.«

Inzwischen sind die behandelten Bände aber erfolgreich zurückgestellt. »Insgesamt etwa 36 Meter an Losungsbänden tragen jetzt einen Stempel auf der letzten Seite, der Jahr und Verfahren der Entsäuerungsbehandlung angibt.«

Auch dieses Erhaltungsprojekt wird beim Herrnhuter Stadtjubiläum eine Rolle spielen: Bei einer internationalen Konferenz der Archivar:innen aus den Provinzialarchiven der Unität wird es um Restaurierung und Bestandserhaltung gehen – unter anderem durch Massenentsäuerung.

»Uns war klar, dass die Massenentsäuerung auch Nebenwirkungen haben kann«, sagt Mai und weist auf ein Regal, in dem ganz unten einige wenige Bände separiert stehen. Bei einem ist die Folie des Umschlags etwas verknittert, eines hat eine Verfärbung auf der Rückseite, bei einem gibt es einen »Abklatsch«, doch die gegenüberliegende Seite war weiß, man kann den Text nach wie vor lesen. »Insgesamt ist sehr wenig von dieser Art passiert und die beschädigten Bände stammen alle aus der Zeit nach 1980, die können wir auch noch einmal beschaffen«, erklärt Mai und resümiert: »Es war nicht so, dass man sich mit diesen Maßnahmen hätte Zeit lassen können. Ich bin mir sicher, dass unsere Entscheidung richtig war.«

Claudia Mai blickt auf die KEK-Projekte als eine spannende Zeit zurück: »Das war schon ein Abenteuer, wir haben uns Stück für Stück in die Möglichkeiten der Papiererhaltung eingearbeitet und sind froh, dass wir jetzt Ansprechpartner:innen haben und wissen, an wen wir uns auch mit weiteren Fragen wenden können. Vor allem aber können wir den ›Weinstock‹ und die Losungsbücher so ins nächste Jahrhundert retten.«

Das Unitätsarchiv überliefert umfangreiche Schriften und Sammlungen zur Glaubensbewegung. 2018 wurden auch brüderhistorische Zeitschriften entsäuert.





# Quo vadis Bestands-erhaltung?

Susanne Donner

➤ Auf der internationalen Konferenz »Originalerhalt in Perspektive« diskutierten über 250 Teilnehmende die Zukunft der Bestandserhaltung. Sie lieferten Antworten auf die wichtige Frage, wie sich schriftliches Kulturgut bei begrenzten Mitteln nachhaltig erhalten lässt.

Es wirkte, als wäre die erste Etappe einer Bergbesteigung zurückgelegt. Bei der internationalen Konferenz »Originalerhalt in Perspektive«, die am 23. und 24. November in der Berliner James-Simon-Galerie und digital stattfand, schauten die an der Gründung der KEK Beteiligten zunächst mit Stolz zurück auf den gemeinsam gemeisterten Weg: Seit Einrichtung der Koordinierungsstelle vor zehn Jahren konnten Politik und Öffentlichkeit erfolgreich für die Erhaltung schriftlicher Originale sensibilisiert werden. Rund 850 Projekte hat die KEK seither mit 18,4 Millionen Euro gefördert und darüber hinaus als Katalysator für die Bestandserhaltung gewirkt.

»Die Erhaltung von Kulturgut hat eine Aufwertung erfahren«, analysiert Johannes Kistenich-Zerfaß, Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg, zum

Auftakt der Konferenz. Die bereitgestellten Mittel von Bund und Ländern hätten sich von 2012 bis 2021 etwa verdoppelt, schätzt er. »Das ist ein toller Erfolg.«

Und dennoch handelt es sich bei diesem Betrag nur etwa um ein Drittel der 63,2 Millionen Euro, die pro Jahr notwendig wären, um mindestens ein Prozent des schriftlichen Kulturguts insgesamt im Original zu erhalten, wie es die KEK 2015 in ihren »Bundesweiten Handlungsempfehlungen« als Ziel ausgegeben hat. Damit war der Blick auf der internationalen Konferenz auch schon nach vorne, auf die vorausliegende Wegstrecke gerichtet.



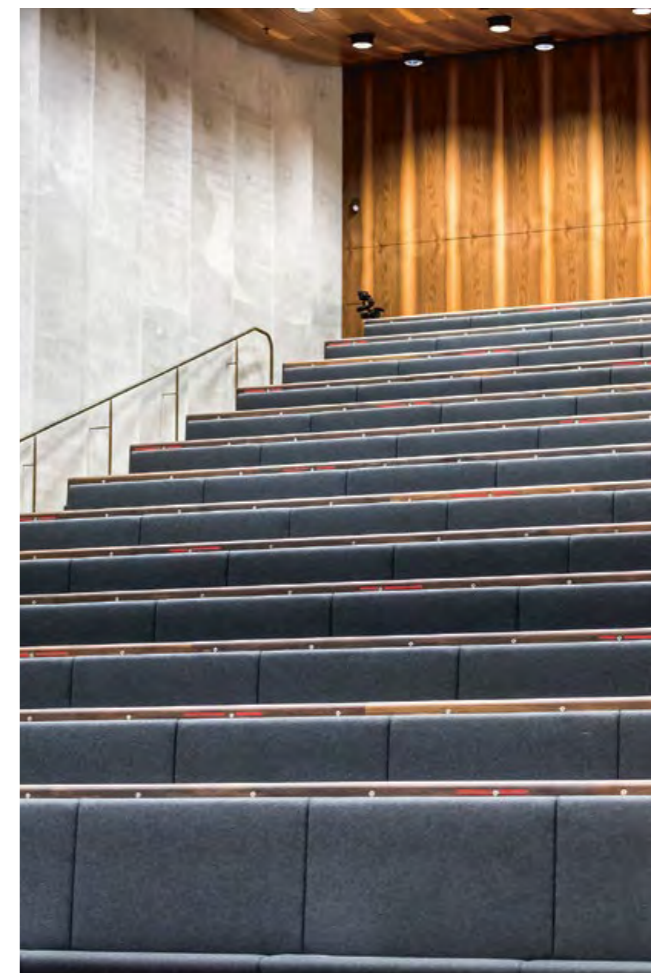
Pandemiebedingt war die Konferenz als hybrides Event organisiert. Für angereiste Referent:innen bereitet Björn Schmidt die Registrierung vor.



Kistenich-Zerfaß umriss die Herausforderungen, vor denen Akteur:innen der Bestandserhaltung derzeit stehen. Wie können sie Ressourcen nachhaltig einsetzen? Im Konkreten: Welche Bestände sollten sie zuerst erhalten oder restaurieren? Und welchen Platz kann die Erhaltung im Licht des massiven Trends zur Digitalisierung von Kultur- und Schriftgut einnehmen? Es waren zwei zentrale Fragen, die die mehr als 250 Teilnehmenden über zwei Tage intensiv beschäftigten.

»Es darf nicht zulasten des Originals digitalisiert werden«, fordert Kistenich-Zerfaß. Digitalisierung und Bestandserhaltung dürften auch nicht gegeneinander ausgespielt werden. Da Objekte für die Digitalisierung in einem guten Zustand sein müssten, ließen sich vielmehr bei der Fördermittelbeantragung auch Synergien sehen.

Und doch ist ein gewisses Spannungsfeld nicht zu leugnen, wie André Page, Leiter der Sektion Erhaltung, und Agnes Blüher, Chemikerin und Leiterin der Papierentsäuerung, beide an der Schweizerischen Nationalbibliothek, in ihrem gemeinsamen Vortrag mehrfach anklingen ließen. Sie erläuterten ihre Erfahrungen mit der Massenentsäuerung von Bibliotheksgut. Obwohl das Verfahren einst als ein Leuchtturm der Bestandserhaltung galt und die Bilanz nach zwanzig Jahren überwiegend positiv sei, werde die großangelegte Massenentsäuerung in der Schweiz Ende Juni 2022



Das Auditorium der James-Simon-Galerie auf der Berliner Museumsinsel. Die Reihen bleiben während der Konferenz weitestgehend leer.



Die Gastgeschenke für die Referierenden: Schokolade in Konservierungsgläsern.

eingestellt. Die zugehörige »papersave swiss«-Anlage könne nicht mehr rentabel betrieben werden. Die Digitalisierung konkurriert um dieselben finanziellen Ressourcen, obschon es auch eine Frage des Stellenwerts in der jeweiligen Einrichtung sei, berichtet Blüher.

Öffentliche Archive, Bibliotheken und Sammlungen sind grundsätzlich den sich ändernden Nutzungsgewohnheiten verpflichtet. Heutige Nutzer:innen sind zunehmend im Digitalen zuhause und kennen die haptischen Medien nurmehr in zweiter Linie, stellt der Chemiker und Kulturwissenschaftler Matija Strlič von der Universität Ljubljana klar. Daraus ergibt sich unstreitig der Auftrag, die Bestände digital verfügbar zu machen.

Ein Blick nach Finnland zeigte, welche langfristige und komplexe Aufgabe sich allerdings mit der Massendigitalisierung von Archiven tatsächlich aufzutut. Dort ist das Finnische Nationalarchiv per gesetzlichem Auftrag damit betraut, Archivgut aller staatlichen Behörden zu digitalisieren. Rund 130 Laufkilometer sollen gemäß festgelegter Kriterien massendigitalisiert werden. Für das Ende der papiernen Unterlagen wurde ein

Entsorgungskonzept erarbeitet, schilderte Ville Kajanne, Leiter der Abteilung für Massendigitalisierung. Nur etwa zwei Prozent des behördlichen Schriftguts wird laut aktueller Schätzungen künftig noch in analoger Form aufbewahrt werden.

Diese konsequente Umstellung vom analogen auf das digitale Format warf auf der Konferenz etliche Fragen auf: Welche Originale werden in analoger Form erhalten? Wie sicher kann man sein, dass die Originale nicht mehr nötig sind?

»Es sind vor allem Dokumente der letzten vierzig Jahre, die ohnehin digital bei den Behörden eingegangen sind, die nun wieder in die digitale Form überführt werden«, stellt Kajanne im Gespräch klar und macht die Position des Finnischen Nationalarchivs deutlich. »Die digitale Darstellung ist ein Dokument, keine Kopie.« Aufbewahrt würden gleichwohl alle Unterlagen, die als Kulturerbe erachtet würden, etwa auf besonderen Trägermaterialien erstelltes Schriftgut und Bestände, die zu fragil seien, um sie einem Scanprozess zu unterziehen. »Es ist immer eine Einzelfallentscheidung, die die jeweilige staatliche Behörde trifft.«

Dem Start der Massendigitalisierung in Helsinki war ein Pilotprojekt vorausgegangen. Viel habe man daraus gelernt, sagt Kajanne. »Schon bei der Anschaffung der Scanner: Liefern diese die Bildqualität, die der Hersteller angibt? Können sie Vorder- und Rückseite im angegebenen Tempo einlesen?« Wenn der Scanvorgang zu langsam abläuft, dauert es viele Jahrzehnte, bis alle Unterlagen digitalisiert sind. Ganz wichtig sei auch ein automatischer Stopp des Scanvorgangs bei einem Fehler, ebenfalls keine gerätetechnische Selbstverständlichkeit.

Nur die Software für den Scanvorgang selbst konnte das Archiv kommerziell erwerben. Wie die Daten dann weiterverarbeitet werden, sei so spezifisch, dass man ein eigenes Programm erstellt habe. Nichtsdestotrotz ist die Massendigitalisierung beileibe kein automatischer Vorgang. 30 Beschäftigte arbeiten in der Abteilung, schildert Kajanne. An mehreren verschiedenen Checkpoints prüfen sie manuell und automatisiert, ob die Digitalisate lesbar, vollständig und identisch mit der papiernen Vorlage sind. Jede Akte erhält zudem einen Barcode, damit sie jederzeit logistisch rückverfolgbar ist und »kein komplettes Chaos ausbricht«, sagt Kajanne. Nach der ersten Qualitätskontrolle werden aus der zu archivierenden jpg-Datei weitere Dateien erzeugt, etwa eine kleinere Datei zur Ausgabe an Nutzer:innen und eine Datei mit den bibliografischen Angaben.

» Es sind vor allem Dokumente der letzten vierzig Jahre, die ohnehin digital bei den Behörden eingegangen sind, die nun wieder in die digitale Form überführt werden. «

Zwei Regalkilometer pro Jahr bewältigen die 21 Scanner momentan. Selbst bei einer denkbaren Geschwindigkeit von neun Kilometern pro Jahr würde allein die Digitalisierung der Akten der zentralen Regierungsbehörden, die für die Digitalisierung infrage kommen, 14,5 Jahre dauern, rechnet Kajanne vor und führt aus: Das Tempo sei eine politische Entscheidung. Wenn schneller digitalisiert werde, stiegen die momentanen Kosten. Bei Betrachtung des Gesamtvorhabens würden die Ausgaben im Vergleich aber sinken.

Kajanne sieht viele Vorteile der Massendigitalisierung: Akten lassen sich mit wenigen Klicks Nutzer:innen zugänglich machen. Bisher mussten Bürger:innen mühsam durchs Land reisen, um entsprechende Dokumente einzusehen. »Mit künstlicher Intelligenz lassen sich die Daten künftig durchforsten und ganz neue Erkenntnisse gewinnen«, stellt er in Aussicht. »Das ist der nächste Schritt.«

Barbara Schneider-Kempf (vorne rechts) und Isabel Pfeiffer-Poensgen (Leinwand rechts) erinnern als KEK-Initiatorinnen auch an die Startschwierigkeiten.



Ein digitales Zentralarchiv kann allerdings für die breite Öffentlichkeit nur so nützlich sein, wie seine Metadaten gut sind. Bibliothekar:innen und Archivar:innen wissen das seit Langem. Aus diesem Blickwinkel weicht die dichotome Einteilung in Original und Digitalisat etwas auf.

Dass die Unterteilung in das analoge und digitale Format ohnedies an Grenzen stößt, machte der Vortrag von Oliver Hahn, Leiter des Fachbereichs »Analyse von Kunst- und Kulturgut« an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin, besonders deutlich. Sein Spezialgebiet ist die spektroskopische Analyse von Kulturgut. Auf diese Weise können Mitarbeitende in Objekte hineinschauen, ohne sie zu zerstören. Was sie erhalten, ist ein digitales Spektrogramm: es liefert digitale Metadaten mit Erkenntniswert im Zwischenbereich von Original und klassischem Digitalisat.

Es sind Vorzeichnungen unter Rembrandts Werken und anderen Gemälden, die Hahns Arbeitsgruppe entdeckte. Den Mitarbeitenden des Berliner Labors und dem Kooperationspartner, der Klassik Stiftung Weimar, fiel in den digitalen Spektrogrammen auf, dass der Kopf in der Zeichnung »Lesender alter Mann« von Ferdinand Bol wohl von Rembrandts »Mann mit Bart« kopiert wurde. Das wirft neue Fragen zur Entstehung des Gemäldes auf, die Kunsthistoriker:innen aufgreifen können.

Auch die Herkunft und Zusammensetzung von Tinten, Kreiden, Malfarben und Tuschen lassen sich mit der Kombination aus Röntgenfluoreszenzanalyse, Multispektralanalyse und Reflektografie offenlegen. »Was wir generieren, sind neue Metadaten, die unbedingt mit dem Original aufbewahrt werden müssen und zu ihm gehören«, meint Hahn. Er geht sogar soweit zu sagen: »Diese Metadaten können sehr viel tiefere Einblicke eröffnen, als es das menschliche Auge bei der Betrachtung des Originals vermag. Das Original ist und bleibt jedoch das Unikat, das in jedem Falle erhalten werden muss.«

Auch für die Restaurierung können spektroskopische Metadaten entscheidend sein. Erst anhand der zerstörungsfreien Analyse können Fachleute entscheiden, ob eine Verfärbung Folge der Alterung oder vielleicht der Reparatur eines Dokuments ist. Hahn sieht die spektroskopischen Methoden allerdings nicht nur als eine Art Lupe für Kulturgut. Sie eignen sich auch dazu, als Mengenverfahren angewendet zu werden. Derzeit untersucht er zusammen mit den Kolleg:innen

vor Ort beispielsweise systematisch den umfangreichen Bestand der Klassik Stiftung Weimar. »Gerade bei Werken der sogenannten zweiten Garde gibt es die spannendsten Einblicke in die Entstehungsgeschichte und die Maltechnik der jeweiligen Zeit.« Jede einzelne Messung dauere nur wenige Sekunden.

Man benötige mehr und vor allem neue Mengenverfahren, war denn auch eine Botschaft auf der Konferenz. Das sei nötig, um die schiere Masse an wertvollem Kulturgut zu bewahren und zu bewältigen – bei knappen Mitteln. Derzeit könnten vorhandene Gelder teilweise nicht ausgegeben werden, weil der Dienstleistungsmarkt nur begrenzte Kapazitäten habe, bedauert Kistenich-Zerfaß.

Neben naturwissenschaftlichen Mengenverfahren wie der Massenentsäuerung oder der Spektroskopie gehören auch softwarebasierte Lösungen zur Bestandserhaltung. Ein entsprechendes Verfahren stellte Michael Fischer, Mitarbeiter im Referat Sacherschließung an der Badischen Landesbibliothek, vor. Dort hat das Personal die Nachweissituation optimiert, um bei mehreren über verschiedene Standorte verteilten Pflichtexemplaren dasjenige bestimmen zu können, das vor Ort bewahrt, entsäuert und schließlich digitalisiert wird. Das Datenmodell zu dieser Nachweisoptimierung wurde im Rahmen eines KEK-Modellprojekts entwickelt. In der Anwendung managt das Programm effiziente Arbeitsteilung und Bestandserhaltung in einem. Dieser Ansatz kann auf die verteilten Pflichtbestände in den anderen Ländern übertragen werden.

Ulrich Fischer, stellvertretender Leiter des Historischen Archivs der Stadt Köln, präsentierte ein Mengenverfahren zum digitalen Puzzeln der sogenannten Köln-Flocken, die nach dem Einsturz des Archivs 2009 geborgen wurden. Die Papierfragmente werden nun auf Grundlage des gesetzlichen Auftrags wieder zusammengesetzt. Das Unternehmen MusterFabrik Berlin entwickelte eine Software mit dazugehörigen Spezialscannern, die das Archivteam dabei



Ursula Hartwig stellt die Kernaufgaben der KEK vor. Die KEK-Modellprojektförderung und das BKM-Sonderprogramm werden kurz bilanziert.



Hermann Parzinger hebt die KEK als Erfolgsmodell hervor. Als Bund-Länder-Projekt nimmt sie den Originalerhalt als Gemeinschaftsaufgabe wahr.

» Die Jahrhundertaufgabe, das Kulturgut mit knappen Ressourcen nachhaltig zu bewahren, wird zusehends vom sich verändernden Erdklima und der Klimaschutzpolitik beeinflusst. «

unterstützen, die ein bis drei Millionen Papierstücke in den nächsten Jahren zusammenzufügen. Damit ließen sich auch die zerschnittenen Notizen von Gottfried Wilhelm Leibniz bearbeiten, erklärte Fischer die Relevanz dieses Mengenverfahrens.

IT-gestützte Lösungen haben über die Jahre in der Bestandserhaltung an Bedeutung gewonnen. Einen eigenständigen Platz nehmen Datenmodellierungen ein, die Restaurator:innen bei ihren Entscheidungen unterstützen. Und das sowohl im Hinblick auf das Vorbeugen von Schäden als auch die Restaurierung.

Ein Beispiel aus der aktuellen Forschung lieferte die Chemikerin Floriana Coppola aus Strlič' Arbeitsgruppe an der Universität Ljubljana. Sie hat den Zerfall von 300 Büchern aus dem 14. bis 20. Jahr-

hundert in der historischen Bibliothek Classense im italienischen Ravenna simuliert. In ihren Modellberechnungen stellte sie fest: Wenn die Bücher bei ausreichend niedriger Raumfeuchte und abgesenkter Temperatur gelagert werden, halten sie durchaus 600 weitere Jahre. Die Bibliothek passte daraufhin die Lagerungsbedingungen an.

Modellierung und mehr internationale Kooperation zwischen den Forschungseinrichtungen, Laboren und den Träger:innen von Kulturgutbeständen würden die Qualität der Bestandserhaltung verbessern, betonte Strlič. Cristina Duran Casablanco vom Stadtarchiv Amsterdam und dem University College London unterstützte diesen Aufruf zu mehr Interdisziplinarität.

Den besten Simulationen zum Trotz bleiben allerdings Unwägbarkeiten und Überraschungen. Die Jahrhundertaufgabe, das Kulturgut mit knappen Ressourcen nachhaltig zu bewahren, wird zusehends vom sich verändernden Erdklima und der Klimaschutzpolitik beeinflusst. Einerseits müssen auch Bibliotheken und Archive ihren Energieverbrauch senken. In Dänemark etwa sollen sie bis 2050 klimaneutral betrieben werden. Schon heute, so legte Marie Vest,

Leiterin der Abteilung Bestandserhaltung der Königlichen Bibliothek in Dänemark, dar, nutze man beim Neubau eines Archivs erneuerbare Energien wie Sonnen- und Erdwärme, um den Treibhausgasausstoß so gering wie möglich zu halten. Chris Woods, Leiter des gemeinnützigen National Conservation Service in Großbritannien, sieht den Trend zur passiven Lagerung als weitere Klimaschutzmaßnahme. Es sei gar nicht immer notwendig, Bestände zu klimatisieren und die Raumluftfeuchte maschinell zu senken, wie er mit eigenen Untersuchungen belegen konnte. Wenn die Räume ausreichend dicht gegen die äußere Umgebung abgeschirmt seien und die Bestände selbst nicht zu viel Feuchtigkeit enthielten, sei es manchmal möglich, die Klimaanlage auszuschalten, ohne das Kulturgut zu beschädigen.

Interessanterweise spielt der Energieverbrauch bei der Digitalisierung derzeit eine untergeordnete Rolle. »Dabei benötigt die Datensammlung und der Betrieb der Rechner sehr viel Energie«, hebt Strlič in der Schlussdiskussion hervor. Der Strom zum Betrieb der digitalen Archive müsse folgerichtig ebenfalls aus klimaneutralen Quellen kommen. Ein analoges grünes Archiv dürfe nur ein digitales grünes Schwesterarchiv haben, stellt Vest klar.

Es sind die skandinavischen Länder, die die klimapolitische Dimension der Bestandserhaltung frühzeitig erkannt haben. »Dort ist das Kulturerbe in die Klimaschutzpolitik einbezogen«, sagt Johanna Leissner, Chemikerin und Vorsitzende der EU Open Method of Coordination (OMC) Expertengruppe »Strengthening cultural heritage resilience for climate change«. »In Deutschland dagegen nicht.«

Aus ihrer Sicht ist gegenwärtig noch zu ermitteln, was der Klimawandel für das Kulturgut bedeute. Groß sei etwa die Unsicherheit, wie sehr Starkregen und Hitzewellen schaden könnten. Zwar seien bewegliche Bestände wie Bücher oder Tonträger in Innenräumen weniger betroffen, weil sie in Sicherheit gebracht und vor dem unmittelbaren Einfluss der Witterung geschützt sind, aber auch sie würden in Zukunft stärker bedroht. Simulationen ergaben etwa, dass mit einem Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur vor allem der Schimmelbefall drastisch zunehmen dürfte. Auch der Insektenbefall in den Archiven könnte sich häufen, erörtert Leissner. Wollte man solchen Bedrohungen mittels Klimatisierung begegnen, müsse man den steigenden Energiebedarf bedenken. Nicht zuletzt, so Leissner,



Der Außenbereich der James-Simon-Galerie hat Erfrischung in den Pausenzeiten ermöglicht.

wirke der Klimawandel eben auch indirekt: Wenn Katastrophen Geld kosten, sei unter Umständen für anderes weniger da. Der Wettstreit um finanzielle Ressourcen nähme zu. Es sei eine Perspektive der Bedrängnis.

Es gehe immer darum, sich möglichst alle Optionen für künftige Generationen zu erhalten, betonte Jacob Nadal, Leiter der Bestandserhaltung von der Library of Congress in den USA. Kulturgut hat einen maßgeblichen ideellen Wert, der weit über seinen monetären Wert hinausgeht. Nicht zuletzt deshalb waren Bücher in der Geschichte immer auch ein Politikum, ob in Kriegen, in denen sie beschlagnahmt und entwendet, oder in der NS-Zeit, in der sie verbrannt wurden. Es war Richard Ovenden von den Bodleian Libraries der University of Oxford, der diesen unbezahlbaren Charakter des Schriftguts in seinem Abendvortrag regelrecht zum Leben erweckte.

Archive und Bibliotheken bewahren das Wissen der Gesellschaften und geben als Gedächtnisspeicher einzigartige Einblicke in eine jahrtausendelange Kulturgeschichte. Nur der Erhalt des Kulturguts ermöglicht diese unersetzbaren Perspektiven.

Die Vorträge der internationalen Konferenz »Originalerhalt in Perspektive« vom 23. und 24. November 2021 sind nachzuhören auf YouTube:



Für hybride Events ist auch Präsenz erforderlich. Referierende und KEK konnten sich in den Sitzreihen weiträumig verteilen.

# Einblicke in die KEK

## › Zwei Bestandserhalter mit Leidenschaft verabschieden sich

Seit vielen Jahren plant und koordiniert Dr. Michael Vogel an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden als Landesbeauftragter für Bestandserhaltung Maßnahmen und Strategien für Archive und Bibliotheken. Seine wertvolle Expertise hat maßgeblich zur erfolgreichen Strukturentwicklung der bundesweiten Koordinierung des Originalerhalts beigetragen. Insbesondere seine Detailkenntnisse in Bestandserhaltungsfragen waren seit KEK-Gründung eine wichtige Unterstützung. Zum Ende des Jahres 2021 hat Dr. Michael Vogel seine Fachbeiratsmitgliedschaft niedergelegt. Wir wünschen ihm alles Gute und freuen uns, dass er der Community als sächsischer Landesexperte erhalten bleibt!



Prof. Dr. Mario Glauert kann ohne Übertreibung zu den Pionieren der koordinierten Bestandserhaltung gezählt werden. Die Entwicklung der »Bundesweiten Handlungsempfehlungen« und der KEK geht in großen Teilen auf seine Ideen und Impulse zurück. Relevante Fachpublikationen zum Thema stammen aus seiner Feder. Die Begleitung der KEK seit ihrer Gründung als Fachbeiratsmitglied war ein unglaublicher Gewinn. Zum Ende des Jahres 2021 hat auch Prof. Dr. Mario Glauert sich aus seiner Funktion verabschiedet – wir wünschen ihm ebenfalls alles Gute und danken für die weitere Unterstützung als Landesexperte in Brandenburg!



## › Netzwerken für den Originalerhalt

Im zweiten Pandemiejahr fanden die zentralen Netzwerktreffen der KEK erneut digital statt. Beim VIII. Bundesweiten Expert-innengespräch zum Originalerhalt in Archiven und Bibliotheken (BW EG) haben sich am 20. September 2021 insgesamt 50 Teilnehmende per Videokonferenz zu den Fortschritten im Bereich Bestandserhaltung beraten. Das III. Arbeitstreffen der Archiv- und Bibliotheksreferate der Länder (AABL) tagte online am 1. Dezember 2021. Hier standen erneut Optimierungen in der Abwicklung des BKM-Sonderprogramms auf der Tagesordnung. In beiden Gesprächen wurde deutlich: Die Pandemie erschwert nicht nur die erfolgreiche Projektabwicklung, sondern belastet auch die erforderlichen Haushaltsplanungen.

Ein ausführlicher Bericht zum VIII. BW EG ist im KEK-Portal verfügbar:



## › Neue Kolleg-innen in der KEK

Seit Oktober 2021 unterstützt Frauke Syamken die Verwaltung des BKM-Sonderprogramms. Mit Begeisterung hat sie sich in das facettenreiche Fördergeschehen rund um den Originalerhalt eingearbeitet und zum Jahreswechsel den Arbeitsbereich komplett übernommen. Syamken greift auf einen großen Schatz an Erfahrungswissen zurück. Zuletzt hatte sie beim Bevollmächtigten des Rates der Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) die Verwaltung stellvertretend geleitet. Wir freuen uns über ihre tatkräftige Unterstützung und Expertise!



Als wissenschaftlicher Volontär ist Timm Wille im Juni 2021 neu in die KEK gekommen. Nach dem Studium der Kunst- und Literaturwissenschaft hat er in den Bereichen Redaktion und Content Produktion gearbeitet. Diese Kenntnisse konnte er im letzten Jahr bereits produktiv im Bereich Öffentlichkeitsarbeit einbringen: Wille hat die digitale Ausstellung »Originalerhalt in Perspektive« kuratiert und ein Video zum Förderprojekt des Georg Kolbe Museums Berlin gedreht. Aus seiner Hand erwarten uns noch viele weitere spannende Produktionen!



## Online-Ausstellung »Originalerhalt in Perspektive«



## Publikationen 2021



## »Wie das Georg Kolbe Museum Briefe und Bücher restauriert«



## › Aktuelles aus den Förderlinien

Im Jahr 2021 haben die Förderinnen BKM und KSL zur Regelung der KEK-Modellprojektförderung erstmals Fördergrundsätze verabschiedet. Damit können sich Antragstellende besser orientieren, insbesondere was die Voraussetzungen und den Gegenstand der Modellprojektförderung betrifft – und worin diese sich vom BKM-Sonderprogramm unterscheiden. Die Fördergrundsätze gelten bis zum 31. Dezember 2025. Auch im BKM-Sonderprogramm gab es Neuerungen: Über das Antragsformular werden fortan inhaltliche Bestandsangaben im Bibliotheksbereich abgefragt, um die Datenlage für die langfristige Koordinierung bei priorisierten Beständen zu verbessern. Zudem werden die Länder im Rahmen des zweistufigen Antragsverfahrens stärker in die Prüfung der Anträge einbezogen. Diese Erhöhung der Bewertungskompetenz wird nicht zuletzt durch die zunehmende Etablierung von beratenden Fachstellen ermöglicht.

## Impressum

Diese Publikation erscheint im Rückblick auf das Förderjahr 2021 in einer Auflage von 1.600 Stück.  
Redaktionsschluss: 31. Januar 2022

**Herausgeberin** KEK – Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts  
an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz  
Unter den Linden 8  
10117 Berlin  
www.kek-spk.de

**Redaktion** Sonja Wallis

**Autor·innen** Jan Berndorff, Susanne Donner, Manuela Lenzen – Journalistenbüro Schnittstelle;  
Ursula Hartwig, Björn Schmidt, Sonja Wallis, Timm Wille

**Gestaltung** anschlaege.de

**Druck** Druckerei Rüss, www.druckerei-ruess.de

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigen Papier nach DIN EN ISO 9706

**Bildnachweis** Cover: Jörg F. Müller, S. 2: Staatsbibliothek zu Berlin, Carola Seifert, S. 4: Staatsbibliothek zu Berlin, Hagen Immel, S. 7–10: Feuerwehr Stadt Köln und Historisches Archiv der Stadt Köln, S. 11: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, S. 13–14: Sonja Gehrisch (2010), Susanne Marschall (2011), Thomas Ziegler (2012), Jörg F. Müller (2013, 2014, 2016, 2018, 2020), Fabian Bujnoch (2015), Nasser Amini (2017), Tom Gundelwein (2019) und Staatsbibliothek zu Berlin, Carola Seifert (2021), S. 15 und 17: Jörg F. Müller, S. 18–19: Marion Wenzel, S. 22: Stadt Forst (Lausitz), S. 24: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, Thomas Steinle, S. 25: Tobias Moser, S. 26 und 28: Jörg F. Müller, S. 29: Jörg F. Müller (oben), Stadtarchiv Coesfeld (unten), S. 30: Stadtarchiv Offenburg, Tycho Klettner, S. 31: Jörg F. Müller (oben), Stiftung Sing-Akademie zu Berlin (unten), S. 32–39: Jörg F. Müller, S. 45: Steffen Roth, S. 47: Vincent Ruppel, S. 48: LWL-Archivamt für Westfalen, S. 49: ZFB – Zentrum für Bucherhaltung GmbH, S. 51–58: Jörg F. Müller, S. 59: Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine, Unitätsarchiv, S. 60: Heimatmuseum Herrnhut – HMM 186 (oben), Jörg F. Müller (unten), S. 61: Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine, Unitätsarchiv, S. 63–69: Staatsbibliothek zu Berlin, Carola Seifert, S. 70: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (oben), Brandenburgisches Landeshauptarchiv (unten), S. 71: Staatsbibliothek zu Berlin, Hagen Immel



Fördern, informieren, vernetzen.  
Das sind die Grundaufgaben  
der Koordinierungsstelle für die  
Erhaltung des schriftlichen  
Kulturguts (KEK). 2011 offiziell  
gegründet, organisiert die  
KEK als Bund-Länder-Projekt den  
bundesweit koordinierten  
Originalerhalt. Das Jubiläumsjahr  
2021 gibt Anlass, neu auf Erfolge  
und Perspektiven zu blicken.

*piano.*